

Stellungnahme zum Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des IWH	4
3. Förderempfehlung	5

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 24. und 25. November 2014 das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). Ihr stand eine vom IWH erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das IWH nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 9. Juli 2015 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) betreibt, so der **Satzungsauftrag**, wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das Forschungsprofil ist unter dem Leitthema „Von der Transformation zur europäischen Integration“ auf wirtschaftliche Aufholprozesse und die ökonomische Integration in Europa ausgerichtet. Dies umfasst die Bereiche makroökonomische Dynamik und Stabilität, Transformation von Institutionen, mikroökonomische Innovationsprozesse sowie die Rolle der Finanzmärkte für die Entwicklung und Stabilität der Realwirtschaft.

Der Senat nahm 2007 und erneut 2011 kritisch zum IWH Stellung. Es wurden die wissenschaftlichen Leistungen moniert und erhebliche Führungsdefizite am Institut festgestellt. Vor vier Jahren mahnte der Senat daher **grundlegende Reformen** an und empfahl eine konzeptionelle und personelle Erneuerung. Seitdem wurden überzeugende Maßnahmen zur Reform des IWH ergriffen, die zu deutlichen Verbesserungen führten. Jedoch befindet sich das Institut auf Grund von personellen Wechseln noch immer in einer Um- bzw. Aufbauphase.

Nach dem Amtsverzicht des früheren Vorstands im Anschluss an die letzte Evaluierung wurde das IWH übergangsweise von zwei leitenden wissenschaftlichen Beschäftigten und

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

unterstützt von einem neuen Administrativen Leiter geführt. In dieser Zeit wurden bereits erste wichtige Veränderungen umgesetzt, zum Beispiel in Bezug auf die interne Organisation der Forschungsarbeiten und die Nachwuchsförderung. Es gelang dann den Verantwortlichen des IWH, die **Präsidentschaft** mit einer ausgewiesenen Wissenschaftlerin zu besetzen. Jedoch folgte sie im Mai 2014 nach knapp einjähriger Tätigkeit am IWH einem Ruf als Vizepräsidentin an die Deutsche Bundesbank. Fünf Monate vor dem Evaluierungsbesuch wurde damit die Präsidentschaft erneut vakant. Das Aufsichtsgremium und die Universität Magdeburg reagierten zügig. Es gelang, die Position drei Wochen vor dem Evaluierungsbesuch sehr gut wiederzubesetzen.

Auch auf der Leitungsebene der drei Abteilungen gab es seit der letzten Evaluierung eine hohe personelle Fluktuation, verbunden mit einer inhaltlichen Neuausrichtung. So wurde die **Abteilung „Finanzmärkte“** erst 2013 unter der damaligen Präsidentin und mit zusätzlichen Mitteln von Bund und Ländern neu eingerichtet. Es ist richtig, die Abteilung auch nach dem erneuten Leitungswechsel am IWH weiter aufzubauen. Derzeit wird sie von einem externen Wissenschaftler in Nebentätigkeit geleitet. Wie das IWH in seiner Stellungnahme zum Bewertungsbericht erläutert, wird inzwischen geplant, die Abteilungsleitung in gemeinsamer Berufung mit der Universität in Frankfurt am Main als W3-Professur vorzusehen. Die Abteilung befindet sich auf einem guten Weg. Eine weitergehende Leistungseinschätzung ist derzeit noch nicht möglich.

Auch die **Abteilung „Strukturökonomik“** befindet sich noch in einer Phase der personellen Konsolidierung. Die Leitung der Abteilung wurde wie die Präsidentschaft kurz vor dem Evaluierungsbesuch neu besetzt. Hintergrund war, dass die bisherige Leiterin nach ihrer Habilitation einem Ruf auf eine auswärtige Professur folgte. In ihrer Amtszeit war es gelungen, bei der letzten Evaluierung schwach bewertete Arbeitsgebiete zu beenden und neue Projekte mit Erfolg durchzuführen. Die vorgestellten Planungen des neuen Leiters sind vielversprechend, eine weitergehende Bewertung ist derzeit noch nicht möglich.

Die bei der vergangenen Evaluierung am besten bewertete **Abteilung „Makroökonomik“** hat sich positiv weiterentwickelt, ihre Leistungen werden als „sehr gut“ bewertet. Die Abteilung ist an der Gemeinschaftsdiagnose zur Lage der Wirtschaft beteiligt und trägt maßgeblich zur Sichtbarkeit des IWH im Bereich der Beratung bei. Es ist hoch anzuerkennen, dass der Leiter der Abteilung sich während beider Präsidentschafts-Vakanzen bereit erklärt hatte, die wissenschaftliche Führung des IWH zu übernehmen. Er ist der einzige leitende Wissenschaftler, der bereits bei der letzten Evaluierung am IWH tätig war.

Neben den Abteilungen befinden sich derzeit noch zwei wissenschaftliche Serviceeinheiten im Aufbau. Mit der Zusammenführung seiner Datenbestände in einem **Datenzentrum** reagiert das IWH auf eine Empfehlung der letzten Evaluierung. Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung müssen nun die wissenschaftlichen Arbeiten in den Abteilungen eng mit dem Datenzentrum verzahnt werden. In einem **Zentrum für evidenzbasierte Politikberatung** sollen die wirtschaftspolitischen Beratungsleistungen gebündelt werden. Diese Idee muss nun konkretisiert und umgesetzt werden.

Die **Publikationsleistung** am IWH wurde seit der letzten Evaluierung verbessert. Es wird jedoch erwartet, dass sie sich nach Abschluss der personellen Konsolidierung auf Leitungsebene noch deutlich steigert. Auch bei den **Drittmitteln** ist zwar bereits eine positive Ten-

denz zu erkennen, aber auch hier ist eine weitere Steigerung notwendig. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die geringe Förderung durch die DFG.

Es ist ausgesprochen erfreulich, dass seit der letzten Evaluierung erhebliche Verbesserungen in der institutionalisierten **Kooperation mit Hochschulen** erreicht wurden. Neben dem Präsidenten ist nun für alle Abteilungsleitungen eine gemeinsame Berufung mit Universitäten vorgesehen. Im Land Sachsen-Anhalt arbeitet das IWH inzwischen nicht nur mit der Universität Halle-Wittenberg, sondern vor allem auch mit der Universität Magdeburg intensiv zusammen.

Zu begrüßen ist zudem, dass bereits 2012 unter der damaligen kommissarischen Leitung empfehlungsgemäß ein nun sehr gut strukturiertes *IWH Doctoral Programme in Economics* eingeführt wurde. Mit der Einrichtung von Juniorprofessuren gemeinsam mit benachbarten Hochschulen und Regelungen für *Tenure-track*-Verfahren hat das IWH auch attraktive Angebote für den promovierten **wissenschaftlichen Nachwuchs** eingeführt.

Der **Frauenanteil** beim wissenschaftlichen Personal liegt mit 31 % (2013) im fachlichen Durchschnitt vergleichbarer Leibniz-Einrichtungen. Nach dem Wechsel von zwei leitenden Wissenschaftlerinnen ist derzeit keine Frau in einer entsprechenden Position. Das IWH muss insbesondere mit Blick auf leitende Positionen einschließlich der Leitung von Forschergruppen und Juniorprofessuren nachdrückliche Anstrengungen unternehmen, um den Anteil von Wissenschaftlerinnen wieder zu erhöhen.

Das IWH erbringt auf der Basis seiner umfangreichen Datensätze themenbezogene Forschungs- und Beratungsleistungen für unterschiedliche Zielgruppen. Diese Aufgaben können in der vom IWH geleisteten Form nicht an einer Hochschule wahrgenommen werden. Eine Eingliederung des IWH in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Der Senat hält fest, dass das IWH die Anforderungen erfüllt, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Leitung, Beirat und Aufsichtsgremium des IWH konnten nach zwei sehr kritischen Evaluierungen in Folge deutliche Fortschritte erzielen. Jedoch liegen vor dem Hintergrund der Wechsel in wesentlichen Leitungsfunktionen im Jahr 2014 weiterhin umfangreiche Konsolidierungsaufgaben vor dem Institut. Der neue Präsident und das weitere Leitungspersonal müssen den Reformprozess nun konsequent fortführen. Der Senat sieht vor, die Ergebnisse des Reformprozesses und die wissenschaftlichen Leistungen in vier Jahren erneut zu beurteilen.

2. Zur Stellungnahme des IWH

Der Senat begrüßt, dass sich die strategischen Pläne des IWH mit den Empfehlungen des Bewertungsberichtes decken.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das IWH als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Ferner empfiehlt der Senat, die nächste Überprüfung der Fördervoraussetzungen 2019 vorzusehen.

Anlage A: Darstellung

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur, Auftrag und Umfeld	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil	A-5
3. Teilbereiche des IWH	A-10
4. Kooperation und Vernetzung	A-16
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-18
6. Qualitätssicherung	A-20

Anhang:

Anhang 1: Organigramm.....	A-24
Anhang 2: Publikationen	A-25
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-26
Anhang 4: Personalübersicht	A-27

1. Struktur, Auftrag und Umfeld

Entwicklung und Förderung

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) wurde **1992 gegründet** und wird von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Die Gründung erfolgte durch eine Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Sachsen-Anhalt zur gemeinsamen Förderung eines Instituts für empirische wirtschaftswissenschaftliche Forschung. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.

Das Institut wurde **zuletzt 2011** vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft **evaluiert**. Auf Grundlage der Senatsstellungnahme sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie stellten Bund und Länder am 14. Februar 2012 fest, dass das IWH die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Auftrag

Entsprechend seiner Satzung betreibt das IWH **wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis**. Der inhaltliche Schwerpunkt der Arbeiten des IWH liegt auf wirtschaftlichen Aufholprozessen und der internationalen ökonomischen Integration. Dies umfasst die Bereiche makroökonomische Dynamik und Stabilität, Transformation von Institutionen, mikroökonomische Innovationsprozesse sowie die Rolle der Finanzmärkte für die Entwicklung und Stabilität der Realwirtschaft.

Rechtsform und Gremienstruktur

Das IWH hat die **Rechtsform eines eingetragenen Vereins**. Es verfügt über die folgenden Vereinsorgane: Vorstand, Aufsichtsrat, Mitgliederversammlung und Wissenschaftlicher Beirat (vgl. auch Organigramm in Anhang 1).

Dem **Vorstand** obliegt die Leitung des Instituts. Er ist für alle Angelegenheiten des Vereins zuständig. Er setzt sich nach der neuen Satzung aus dem geschäftsführenden und dem erweiterten Vorstand zusammen. Der geschäftsführende Vorstand wird durch die Präsidentin bzw. den Präsidenten und die Stellvertretende Präsidentin bzw. den Stellvertretenden Präsidenten sowie die Administrative Leiterin bzw. den Administrativen Leiter gebildet. Der erweiterte Vorstand besteht aus dem geschäftsführenden Vorstand und den Leitern bzw. den Leiterinnen der wissenschaftlichen Abteilungen.

Der **Aufsichtsrat** nimmt gegenüber dem Vorstand Beratungs- und Aufsichtsfunktionen wahr. Ihm gehören neben den Vertretern der Zuwendungsgeber sowie der Partneruniversitäten des IWH in Halle und Magdeburg und der Vorsitzenden bzw. dem Vorsitzenden des Betriebsrats bis zu sieben, im Regelfall für die Dauer von vier Jahren, gewählte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und öffentlicher Verwaltung an. Der Aufsichtsrat beschließt das Programmbudget und genehmigt die Geschäftsordnung des Vorstands.

Die **Mitgliederversammlung** ist zuständig für die Genehmigung des Jahresabschlusses, die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Beschlussfassung über Satzungsänderungen.

Der **Wissenschaftliche Beirat** besteht aus fünf bis maximal acht international angesehenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern oder anderen Sachverständigen. Er berät Vorstand und Aufsichtsrat in grundlegenden fachlichen Fragen zum Forschungsprogramm und bewertet in regelmäßigen Abständen die wissenschaftlichen Leistungen der Forschungsbereiche des Instituts (siehe Kapitel 6).

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (seit dem Jahr 2011 Ressortbereich Wissenschaft).

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Organisation

Die Forschung am IWH ist in Form einer kompetenzreduzierten Matrix organisiert (vgl. auch Organigramm in Anhang 1): Die erste Dimension der Matrix (Primärorganisation) bilden die **drei Forschungsabteilungen** „Makroökonomik“, „Finanzmärkte“ und „Strukturökonomik“, die mittel- bis langfristig angelegt und vor allem für die Personalführung verantwortlich sind.

Die zweite Dimension der Matrix stellen **zeitlich befristete Forschungsgruppen** dar, in denen Kompetenzen themenspezifisch gebündelt werden und Forschungsthemen abteilungsübergreifend bearbeitet werden. Forschungsgruppen entstehen in zwei Schritten: In einem ersten Schritt werden vom Vorstand abteilungsübergreifende Forschungsthemen definiert, die aktuell in den drei Forschungsclustern „Gesamtwirtschaftliche Dynamik und Stabilität“, „Markt und Staat: Transformation von Institutionen“, und „Produktivität und Innovationen“ gebündelt werden. In einem zweiten Schritt werden die Forschungsgruppen gebildet, die in der Regel von promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen bzw. Nachwuchswissenschaftlern oder Juniorprofessorinnen bzw. Juniorprofessoren geleitet werden.

Nationales und internationales Umfeld

Neben den fünf anderen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten in der Leibniz-Gemeinschaft hebt das IWH drei weitere Institutionen hervor, die ähnliche Themen wie das IWH bearbeiten. Das an der Universität Frankfurt am Main eingerichtete **Center of Excellence Sustainable Architecture for Finance in Europe** (SAFE) beschäftigt sich mit Fragen der Stabilität von Finanzmärkten. Die Forschung von SAFE umfasse alle Themen, die für die Gestaltung einer nachhaltigen Finanzarchitektur relevant sind. Daher sei SAFE deutlich weniger spezialisiert und fokussiert als die Finanzmarktforschung am IWH.

Im Bereich der Transformationsforschung spiele die **European Bank for Reconstruction and Development** (EBRD) eine wichtige Rolle. Bei der EBRD handelt es sich um eine Förderbank, die u. a. in Mittel- und Osteuropa aktiv ist und die auch eine Forschungsabteilung unterhält. Das IWH kooperiert mit der EBRD zu Fragen der Analy-

se von Transformations- und Aufholprozessen. Der Leiter der Forschungsabteilung der EBRD ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des IWH.

Thematische Überschneidungen gebe es teilweise auch mit dem **Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS)** in Regensburg. Das IOS erforscht die wirtschaftlichen und die historischen Entwicklungen Ost- und Südosteuropas. Die Forschung mit Bezug zu mittel- und osteuropäischen Ländern am IWH unterscheidet sich von der Forschung am IOS vor allem darin, dass am IWH ökonomische Fragen im Vordergrund stehen, insbesondere im Zusammenhang mit der Transformation und der europäischen Integration, nicht jedoch eine regionale Abgrenzung.

Für das IWH relevante Forschungsfragen werden auch in **Forschungsabteilungen von Zentralbanken** behandelt. Die Forschung am IWH unterscheidet sich von Zentralbanken durch seine enge Anbindung an die universitäre Forschung, insbesondere im Zusammenhang mit der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses, und eine unabhängige thematische Schwerpunktsetzung.

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Die Bündelung und Ausrichtung von Ressourcen auf das Leitthema der Forschung am IWH kann aus Sicht des Instituts nur an einem außeruniversitären Forschungsinstitut erfolgen. Während an den Hochschulen die Einheit von Forschung und Lehre gepflegt wird, ist das IWH von der **Einheit von Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung** geprägt. Themenbezogene Forschungs- und Serviceleistungen des IWH werden erbracht für die Scientific Community, die Träger der Wirtschaftspolitik (Landesregierungen, Bundesregierung, Europäische Union) und die Öffentlichkeit (Fachjournalisten, Qualitätsmedien, Transferveranstaltungen).

Das IWH kann die universitäre Forschung vor allem dort ergänzen, wo die Kosten der Bereitstellung von **Infrastruktur für Forschung und Politikberatung** hoch sind. Traditionell betrifft dies zum Beispiel die im IWH praktizierte angewandte makroökonomische Analyse und Prognose, für die institutionelles und methodisches Wissen an der Schnittstelle zwischen Forschung und Politikberatung vorgehalten werden muss. Auch im Bereich der Erforschung des Zusammenhangs zwischen dem Finanzsystem und der realwirtschaftlichen Entwicklung sind detaillierte Institutionenkenntnisse und Forschungsdaten notwendig, die mittel- und langfristig an Universitäten nur schwer vorgehalten werden können.

Im **Datenzentrum** des IWH werden umfangreiche Datensätze vorgehalten und gepflegt, die für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Institut, für die umliegenden Universitäten und für das Forschungsnetzwerk des IWH zur Verfügung stehen und deren Erhebung und Pflege eine gute Infrastruktur und personelle Kontinuität erfordern. Das IWH verfolgt das Ziel, ein Forschungsdatenzentrum akkreditieren zu lassen, um dem zunehmenden Bedarf an evidenzbasierter Politikberatung noch besser gerecht werden zu können.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Das Institut wurde zuletzt im Jahr 2011 evaluiert. Das Leitthema der IWH-Forschung „**Von der Transformation zur europäischen Integration**“ wurde zwar vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft als geeignet angesehen, um ein spezifisches Forschungsprofil abzuleiten. Es wurde aber deutliche Kritik an Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkten, Kooperationen und Nachwuchsförderung, Darstellung der Arbeitsergebnisse sowie an Struktur, Management und Mittelverwendung geäußert.

1. Präsidentschaft des IWH

Als Folge der kritischen Evaluierung verzichteten Präsident und Geschäftsführer im Dezember 2011 auf ihre Ämter. Der Präsident war gemeinsam berufener Professor (W3) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Bis Mai 2013 wurde das IWH wissenschaftlich gemeinsam vom Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ und der damaligen Leiterin der Abteilung „Strukturökonomik“ geleitet. Im Juni 2013 trat eine neue Präsidentin ihr Amt an. Die Position ist nun mit einer gemeinsamen Professur (W3) an der Universität Magdeburg verbunden. Im Mai 2014 wechselte die Präsidentin als Vize-Präsidentin zur Deutschen Bundesbank. Von Mai bis Oktober 2014 wird das Institut vom stellvertretenden Präsidenten, der zugleich Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ ist, geleitet. Am 1. November 2014 tritt der **neue Präsident des IWH** sein Amt an; seine Bestellung in den Vorstand erfolgte am 20. Oktober 2014.

2. Professuren am IWH

Zum Zeitpunkt der letzten Evaluierung waren der Präsident und der Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ gemeinsam berufene Professoren an der Universität Halle-Wittenberg (W3 bzw. W2). Zudem war der Leiter der Abteilung „Stadtökonomik“ außerplanmäßiger Professor an der Universität Halle-Wittenberg.

Das IWH hat seine Strategie in Bezug auf **gemeinsame Professuren** geändert. Die Präsidentschaft wird nun mit einer Professur (W3) an der Universität Magdeburg verbunden. Der Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ ist nach wie vor gemeinsam berufener Professor (W2) an der Universität Halle-Wittenberg und der neue Leiter der Abteilung „Strukturökonomik“ ist gemeinsam berufener Professor (W3) an der Universität Magdeburg. Die Abteilung „Finanzmärkte“ wird für eine befristete Zeit von einem Professor der Frankfurt School of Finance and Management in Nebentätigkeit geleitet; diese Abteilung wird künftig auch mit einer gemeinsamen Professur an der Universität Magdeburg verbunden sein. Personell verstärkt wird das IWH durch gegenwärtig zwei Juniorprofessoren, von denen einer bereits seit dem Jahr 2012 in der Abteilung „Makroökonomik“ (Berufung an der Universität Halle-Wittenberg) tätig ist und einer seit 2014 in der Abteilung „Finanzmärkte“ (Berufung an der Universität Magdeburg) forscht. Ein ebenfalls 2014 mit der Universität Magdeburg berufener Juniorprofessor in der Abteilung „Finanzmärkte“ ist inzwischen auf eine Professur (W3) an die Universität Hannover gewechselt. Er nimmt bis zur wiederum mit der Universität Magdeburg durchzuführenden Berufung eines neuen Juniorprofessors weiterhin die Leitung einer Forschungsgruppe am IWH war. Die Einrichtung weiterer Juniorprofessuren ist in Vorbereitung; Ökonomet-

rie (Halle), Finanzmärkte (Magdeburg), Quantitative Makroökonomik (Leipzig). Der Leiter der früheren Abteilung (jetzt Forschungsfeld) „Stadtökonomik“ ist nach wie vor außerplanmäßiger Professor an der Universität Halle-Wittenberg.

3. Abteilungen des IWH

Zum Zeitpunkt der letzten Evaluierung gab es die drei Abteilungen „Makroökonomik“, „Strukturökonomik“ und „Stadtökonomik“. Die Abteilung „Stadtökonomik“ wurde nicht fortgeführt. Im Jahr 2013 wurde mit dem Aufbau einer neuen Abteilung „Finanzmärkte“ begonnen. Im Einzelnen:

- Die **Abteilung „Makroökonomik“** wurde fortgeführt und wird nach wie vor von einem gemeinsam mit der Universität Halle-Wittenberg berufenen Professor (W2) geleitet. Er ist für eine volle Amtszeit von fünf Jahren bestellter stellvertretender Präsident und leitet derzeit das IWH bis zum Amtsantritt des Präsidenten im November 2014 gemeinsam mit dem Administrativen Leiter.
- Die **Abteilung „Strukturökonomik“** wurde fortgeführt. Sie wurde von einer Wissenschaftlerin des IWH geleitet, die das IWH im April 2014 nach ihrer Habilitation verlassen und eine Professur an einer deutschen Universität angetreten hat. Die Abteilung wird seit Oktober 2014 von einem gemeinsam mit der Universität Magdeburg berufenen Professor (W3) geleitet.
- Die **Abteilung „Stadtökonomik“** wurde geschlossen. Sie wurde von einem Wissenschaftler des IWH geleitet, der außerplanmäßiger Professor an der Universität Halle-Wittenberg ist. Die Arbeiten werden unter seiner Leitung derzeit im Rahmen eines Forschungsfeldes zum Ende gebracht und dann nicht weiter fortgeführt.

Stattdessen wurde mit dem Dienstantritt der neuen Präsidentin im Jahr 2013 unter ihrer Leitung eine neue **Abteilung „Finanzmärkte“** geschaffen. Nach dem Ausscheiden der Präsidentin im Mai 2014 wird die Abteilung derzeit von einem Professor der Frankfurt School of Finance and Management in Nebentätigkeit geleitet. Mit der Universität Magdeburg wurde vereinbart, dass für die Leitung der Abteilung „Finanzmärkte“ eine weitere gemeinsame Berufung erfolgen soll.

4. Forschungsorganisation

Die Ableitung eines konsistenten **Forschungsprogramms** aus dem Leitthema „Von der Transformation zur Europäischen Integration“ erfolgt in den in Kapitel 2 beschriebenen zwei Schritten. In einem ersten Schritt werden vom Vorstand leitende Forschungsthemen definiert. In einem zweiten Schritt bilden sich die (derzeit 13) Forschungsgruppen (FG), deren Forschungsfragen sich aus den übergreifenden Forschungsclustern ergeben und die abteilungsübergreifend arbeiten können. Die FG werden dezentral von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts geleitet und konkurrieren um interne Ressourcen. Die Einrichtung von zeitlich befristeten Forschungsgruppen erfolgt durch den erweiterten Vorstand; dieser entscheidet auch – unter Berücksichtigung des Votums des wissenschaftlichen Beirats – über die Fortführung oder Auflösung von Forschungsgruppen. Die Auswahl der Forschungsthemen und -gruppen erfolgt so, dass die leitenden Forschungsfragen konsistent bearbeitet werden und die Ableitung überge-

ordneter Schlussfolgerungen und wirtschaftspolitischer Implikationen in Bezug auf das Leitthema gewährleistet ist.

Damit ergibt sich für die Organisation der Forschung am IWH eine **Matrixstruktur**. Es wird damit gewährleistet, dass neue Forschungsfragen flexibel bearbeitet werden können, ohne langwierige strukturelle Veränderungen vornehmen zu müssen. Die Forschungsabteilungen sind mittel- bis langfristig angelegt und vor allem für die Personalentwicklung und die Organisation forschungsgruppenübergreifender Infrastruktur (etwa Konferenzen, Datenbanken) zuständig. Die Abteilungsleiter wirken im erweiterten Vorstand an der Einrichtung und Auflösung von Forschungsgruppen mit. Die (zu Forschungsclustern zusammengefassten) FG stellen eine zeitlich befristete Projektorganisation dar. Sie werden zunächst zwei Jahre intern finanziert (Aufbaufinanzierung); anschließend können sie bei erfolgreicher Evaluierung für mindestens zwei weitere Jahre intern gefördert werden (Ausbaufinanzierung). Bei Bedarf kann eine Auslauffinanzierung von einem Jahr gewährt werden, zum Beispiel für den Abschluss von Promotions- bzw. Habilitationsverfahren.

5. *Aufbau eines Daten- und eines Beratungszentrums*

Das IWH hat begonnen, ein **Forschungsdatenzentrum** aufzubauen. Die Datensätze des IWH beziehen sich u.a. auf die wirtschaftliche und soziale Transformation in den Neuen Bundesländern. Darüber hinaus werden Daten zum internationalen Bank- und Finanzwesen und regulatorischen Änderungen erhoben. Der Ausbau eines Datenzentrums ist seit der letzten Evaluierung eine der zentralen Aufgaben des IWH. Es soll als Forschungsdatenzentrum beim Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten akkreditiert werden. Die Arbeiten erfolgen zunächst im Rahmen einer Projektorganisation. Das Datenzentrum knüpft an den aufgelösten Bereich „Methoden und Datenbanken“ an, der bisher als Servicebereich die IWH-Beschäftigten bei der Erhebung, Beschaffung, Pflege und methodischen Auswertung von Daten betreute.

Ferner hat das IWH auch damit begonnen, ein **Zentrum für evidenzbasierte Politikberatung** aufzubauen. Mit diesem sollen die wirtschaftspolitischen Beratungsaktivitäten am IWH fokussiert und besser mit den wissenschaftlichen Kooperationspartnern vernetzt werden. Bei dem Zentrum handelt es sich um eine Plattform, die Aktivitäten in Forschung, Lehre und Politikberatung bündelt und strukturiert.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Mit der Einrichtung der Abteilung „Finanzmärkte“ wurden erste Schritte eingeleitet, um das **Forschungsprofil** des IWH auf dem Gebiet der Finanzmärkte strategisch zu erweitern. Auch nach dem Wechsel der Präsidentin zur Deutschen Bundesbank soll dieses Ziel weiterverfolgt werden. Das Leitthema der Forschung soll in Richtung der Kapitalallokation in Wirtschaftsräumen mit unterschiedlichen Entwicklungsniveaus weiterentwickelt werden. Die Erforschung des europäischen Finanz- und Bankensektors auf der Grundlage von Mikrodaten sowie die Erforschung der Zusammenhänge zwischen makroökonomischen Schocks und Bankenrisiken mit besonderem Blick auf wirtschaftlich aufholende Länder, insbesondere Transformations- und Post-Transformationsländer, soll zu einem neuen Forschungsschwerpunkt ausgebaut werden.

Mittelfristig strebt das IWH **fünf Strukturziele** an: 1) Die Akkreditierung des Forschungsdatenzentrums, 2) die gezielte Weiterentwicklung der strukturierten Doktorandenausbildung auf dem Gebiet der Politikberatung, 3) den Ausbau des Zentrums für evidenzbasierte Politikberatung, 4) die Erhöhung der Drittmittel und des Anteils der Antragsforschung und 5) eine noch bessere Vernetzung mit der Scientific Community.

Arbeitsergebnisse

Forschung

Zwischen 2011 und 2013 veröffentlichten die Beschäftigten des IWH insgesamt 459 **Publikationen**. Dabei wurden 80 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem veröffentlicht (siehe Anhang 2). Den temporären Rückgang der Anzahl der Publikationen im Jahr 2013 führt das IWH auf den im Zuge des Wechsels der Präsidentschaft vorübergehend niedrigeren Personalbestand zurück. Pro VZÄ (ohne Doktoranden) wurden in den Jahren 2011 bis 2013 durchschnittlich 1,1 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren veröffentlicht. Ziel ist es, jährlich mindestens 1,5 Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften pro Vollzeitäquivalent (ohne Doktoranden) zu erreichen. Dabei hat die weitere Steigerung der Qualität der Arbeiten – gemessen an den gängigen Zeitschriftenrankings – Vorrang gegenüber der Steigerung der Anzahl der Publikationen.

In Reaktion auf eine Empfehlung der letzten Evaluierung wurden die politikorientierten **Publikationsreihen** des IWH reformiert. Die Zeitschrift „Wirtschaft im Wandel“ erscheint nur noch zweimonatlich statt wie bisher monatlich. Es werden dort deutschsprachige, nicht-technische Zusammenfassungen der Forschungsergebnisse veröffentlicht. In der Reihe „Konjunktur aktuell“ erscheinen seit 2013 Langfassungen der regelmäßigen Konjunkturberichte. Ergebnisse von IWH-Veranstaltungen erscheinen nicht mehr in hausinternen Sonderveröffentlichungen, sondern sollen als Einzelbeiträge bei internationalen Fachzeitschriften eingereicht werden.

Wissenschaftliche Dienstleistungen und Infrastrukturaufgaben

Neben dem Datenzentrum (siehe oben) leistet die **Bibliothek** einen Beitrag zur wissenschaftlichen Infrastruktur. Sie kooperiert mit den Bibliotheken der anderen Wirtschaftsforschungsinstitute der Leibniz-Gemeinschaft. Für das Jahr 2014 ist der Beitritt zum gemeinsamen Bibliotheksverbund GBV geplant.

Politikberatung und Wissenstransfer

Die **Politikberatung** des IWH erfolgt in Form von Gutachten, Gesprächen mit wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern, im Rahmen von Expertenanhörungen sowie durch Stellungnahmen des IWH zu wirtschaftspolitischen Themen. Um die wirtschaftspolitischen Beratungsaktivitäten am IWH zu fokussieren wurde mit dem Aufbau eines Zentrums für evidenzbasierte Politikberatung begonnen (siehe oben).

Das IWH-Forschungsprogramm zielt auch auf den **Wissenstransfer** ab. Dies wird durch akademische Lehre, Präsenz in den Medien und die Präsentation von Forschungsergebnissen auf öffentlichen politikorientierten Workshops und Konferenzen erreicht.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Das IWH richtet jährlich rund zehn **Konferenzen und Workshops** aus. Hervorzuheben sind der *IWH/INFER-Workshop on Applied Economics and Economic Policy*, der IWH-IAB Workshop und der *IWH-CIREQ Macroeconometric Workshop*. Einmal jährlich richtet sich das IWH mit der Tagung „Von der Transformation zur europäischen Integration – Ostdeutschland und Mittelosteuropa in der Forschung des IWH“ ausdrücklich an die Akteure der Wirtschaftspolitik.

Wissenschaftler nationaler und internationaler Hochschulen halten im Rahmen des ***IWH Research Seminar in Economics*** öffentliche Gastvorträge am Institut. In den Jahren 2012 und 2013 fanden darin insgesamt 25 Gastvorträge statt.

Darüber hinaus nutzen IWH-Forscher vielfältige Kanäle, um **wirtschaftspolitische Zielgruppen** anzusprechen. Sie werden als Sachverständige zu Anhörungen der Parlamentsausschüsse geladen, halten Vorträge vor Vertretern von Parteien und Verbänden, richten im Rahmen der Auftragsforschung Workshops mit Ministerien aus und berichten internationalen Delegationen (China, Japan, Jemen, Kirgisien, Korea, Russland, Ukraine, USA) von den Forschungsergebnissen des IWH.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Vermittlung der Forschungsergebnisse des IWH in die breitere Öffentlichkeit obliegt dem Stabsbereich „Interne und externe Kommunikation“. Im Mittelpunkt stehen die Pressearbeit, die IWH-Website, wirtschaftspolitische Publikationen und Publikumsveranstaltungen.

Angemessenheit der Ausstattung

Gemittelt über den Berichtszeitraum 2011-2013 betragen die **jährlichen Einnahmen** des IWH etwa 6 Mio. €. Bezogen darauf lagen die Drittmittel im Durchschnitt bei etwa 11 %. Einnahmen und Ausgaben sind in Anhang 3 tabellarisch aufgeschlüsselt.

Das **Drittmittelvolumen** ist von 0,5 Mio. € im Jahr 2010 (entspricht einer Drittmittelquote von 9 %) auf 0,7 Mio. € im Jahr 2013 (11 %) angestiegen. Im Jahr 2014 betragen die Drittmiteleinnahmen ca. 1,1 Mio. €, was einer Drittmittelquote von ca. 16 % entspricht. Hauptdrittmittelgeber waren Bund und Länder.

Zum **Aufbau der Abteilung Finanzmärkte** wurde dem IWH für die Jahre 2014 bis 2016 eine zusätzliche Förderung von Bund und Ländern im Umfang von insgesamt 789 T€ gewährt (temporärer Sondertatbestand). Nach dem im Wesentlichen altersbedingten Ausscheiden von Personal, insbesondere aus den nicht fortzuführenden wissenschaftlichen Einheiten (siehe Kapitel 3), werden die Mittel des Sondertatbestandes durch die frei gewordenen Mittel aus dem Kernhaushalt substituiert.

Das IWH bezeichnet die **räumliche und apparative Ausstattung** als angemessen. Die IT-Infrastruktur des IWH stellt allen Beschäftigten eine leistungsfähige technische Infrastruktur für ihre tägliche Arbeit bereit. Am Stand der Technik ausgerichtete Hochleistungsserver garantieren, dass den zunehmenden Anforderungen der Wissenschaft in Sachen Rechengeschwindigkeit und Datenvolumen entsprochen werden kann.

Im Jahr 2013 wurde die **Verbindlichkeit des Stellenplanes** im Bereich der Tarifbeschäftigten aufgehoben. Weitere Flexibilisierungen, insbesondere die volle Deckungsfähigkeit sämtlicher Titel bzw. Haushaltsgruppen untereinander sowie die Überjährigkeit der Mittelverwendung im Sinne einer Selbstbewirtschaftung bis zur Höhe von 20 % des Zuwendungsbetrages wurden vom Land in Aussicht gestellt.

3. Teilbereiche des IWH

Abteilungen des IWH

Abteilung Makroökonomik

(9,4 VZÄ im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,2 VZÄ Promovierende und 4,3 VZÄ im Servicebereich)

In der Abteilung werden kurz- und mittelfristige Schwankungen gesamtwirtschaftlicher Variablen, die Wirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf diese Größen und die institutionellen Rahmenbedingungen für Konjunktur und langfristiges Wirtschaftswachstum erforscht. Die Schwerpunkte liegen in der Entwicklung, Implementierung und Anwendung quantitativer makroökonomischer Modelle für Prognosen und Simulationen sowie in der Analyse der Interaktionen von Finanzsystem und realwirtschaftlicher Entwicklung. Auf Basis dieser Forschung bietet die Abteilung wirtschaftspolitische Beratung an. So sind Mitarbeiter der Abteilung an der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung beteiligt. Forschungsgruppen (FG), die von Beschäftigten der Abteilung geleitet werden, sind:

- FG „Makroökonomische Analysen und Prognosen“,
- FG „Ökonometrische Methoden für wirtschaftliche Prognosen“,
- FG „Finanzielle und monetäre Aspekte bei gesamtwirtschaftlichen Prognosen“,
- FG „Ursachen von Finanzkrisen in Europa“,
- FG „Finanzföderalismus und institutioneller Wandel“.

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Seit der letzten Evaluierung wurde die Forschung zu Finanzmärkten, Banken und realwirtschaftlicher Entwicklung (ehemals Forschungsschwerpunkt 2) mit den gesamtwirtschaftlichen Analysen und Prognosen zusammengeführt. Die Arbeiten des ehemaligen Forschungsschwerpunkts 2 werden insbesondere in der neuen Forschungsgruppe „Monetäre und finanzielle Aspekte bei gesamtwirtschaftlichen Prognosen“ fortgeführt. Durch die Einrichtung einer gemeinsamen Juniorprofessur für Volkswirtschaftslehre an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde ein neuer Aufgabenschwerpunkt im Bereich der Finanzpolitik in der Abteilung verankert.

Die Kompetenz der Abteilung auf dem Gebiet der **gesamtwirtschaftlichen Prognose- und Simulationsmodelle** wurde weiterentwickelt. So werden in diesem Bereich über die Gemeinschaftsdiagnose hinaus Drittmittelerlöse erzielt. Das IWH hebt dabei die Begutachtung der Effekte der Konjunkturpakete während der Finanzkrise im Auftrag des Bundesfinanzministeriums und eine Kooperation mit der *Volkswagen Financial Ser-*

vices AG hervor. Forschung auf dem Gebiet der Prognose und gesamtwirtschaftlichen Modellierung findet Eingang in entsprechend spezialisierte internationale Fachzeitschriften (Journal of Forecasting, International Journal of Forecasting, Economic Modelling).

Die Abteilung hat ihre **wirtschaftspolitische Beratungstätigkeit** international ausgedehnt. So berät sie beispielsweise die Republik Kirgisien beim Aufbau kurz- und mittelfristiger makroökonomischer Modelle und schult die Mitarbeiter der zuständigen kirgisischen Ministerien in der Anwendung neuer ökonometrischer Methoden.

Arbeitsergebnisse

Im Zeitraum zwischen 2011 und 2013 wurden 32 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren veröffentlicht. Zudem wurden insgesamt 883 T€ an Drittmitteln eingeworben, wobei 704 T€ von Bund und Ländern stammen. Im gleichen Zeitraum wurden drei Promotionen in der Abteilung abgeschlossen.

Wissenschaftliche Dienstleistungen erbringt die Abteilung insbesondere durch die Organisation von internationalen Workshops zu den Kernthemen ihrer Forschung. Neben dem methodisch ausgerichteten *Macroeconometric Workshop* wurde ein regelmäßiger *Workshop on Applied Economics and Economic Policy* eingerichtet, der wirtschaftspolitische Fragen in den Vordergrund stellt. Ferner wurden zwei internationale Workshops zur strukturellen makroökonomischen Modellierung ausgerichtet (2012 und 2013). Aus der ökonometrischen Forschung zur Kurzfristprognose ist ein Indikator für die vierteljährliche Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland hervorgegangen, der seit dem Frühjahr 2011 regelmäßig in der *WirtschaftsWoche* veröffentlicht wird.

Auch über die Beteiligung an der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung hinaus nimmt die Abteilung vielfältige Aufgaben in der wissenschaftlichen Politikberatung wahr, so war der Abteilungsleiter etwa mehrfach als Sachverständiger zu Anhörungen in Ausschüssen des Deutschen Bundestages eingeladen. Durch die Teilnahme an der Diskussion wirtschaftspolitischer Themen in den Medien wird zudem ein Wissenstransfer in die Öffentlichkeit geleistet.

Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

In den nächsten Jahren soll vor allem die Qualität der wissenschaftlichen Forschung in der Abteilung weiter verbessert werden. Dies soll sich sowohl darin niederschlagen, dass die Forschungsarbeiten in noch hochrangigeren Fachzeitschriften Eingang finden, als auch darin, dass neben den Drittmitteln der Auftragsforschung auch Drittmittel der Antragsforschung, insbesondere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, eingeworben werden. Im Mittelpunkt der Forschung der Abteilung soll weiterhin die **empirische Analyse von makroökonomischer Dynamik und Stabilität** in der EU stehen. Die weitere Teilnahme an der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung ist in diesem Bereich ein wichtiges Ziel (Neuausschreibung im Jahr 2016). Zudem sind methodische Weiterentwicklungen geplant. Darüber hinaus sollen weitere Datenbanken erstellt werden, die die Forschung der Abteilung unterstützen.

Abteilung Strukturökonomik

(8 VZÄ im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen, 6,7 VZÄ Promovierende und 3 VZÄ im Servicebereich)

Der **neue Abteilungsleiter** hat seine Stelle am 15. Oktober 2014 angetreten. Die Forschung in der Abteilung lag im Berichtszeitraum an der Schnittstelle von Regional- und Innovationsökonomik in aufholenden Volkswirtschaften, mit thematischen Schwerpunkten auf Innovationssystemen einschließlich regionaler Netzwerke, der Entwicklung und Diffusion von Technologien sowie der technologischen Tätigkeit multinationaler Unternehmen als Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung. Aspekte der Transformationsforschung und der Analyse von Prozessen institutionellen Wandels sind für diesen Forschungsbereich besonders relevant. Forschungsgruppen (FG), die von Beschäftigten der Abteilung geleitet werden, sind:

- FG „Der Einfluss von Institutionen und sozialen Normen auf Präferenzen und Verhalten“,
- FG „Die Leistungsfähigkeit von Unternehmen und Regionen: Bestimmungsfaktoren und Evaluation von industriepolitischen Maßnahmen“,
- FG „Vorwärtsgerichtete Technologien“ (bis Ende 2014),
- FG „Internationalisierung von Unternehmen in Europa“ (bis Ende 2014).

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Seit der vergangenen Evaluierung erfolgte eine **thematische Fokussierung**, indem die anfangs separaten regional- und innovationsökonomischen Forschungen zusammengeführt wurden. Die theoretische Klammer bilden regionalökonomische Theorien und innovationssystemische sowie institutionenökonomische Ansätze.

Die früher starke Ostdeutschland-Orientierung wurde um vergleichende Untersuchungen von EU-Post-Transformationsökonomien erweitert. Zudem wurde die Anwendung ökonometrischer Methoden ausgebaut. Insbesondere wurde die **mikroökonometrische Fundierung** als methodische Klammer verstärkt.

Im Zuge der stärkeren mikroökonometrischen Fundierung vollzogen sich bei den Daten große Veränderungen. Gemäß der Empfehlung der letzten Evaluierung wurde die seit 2007 generierte und für externe Nutzer verfügbare **IWH-FDI-Mikrodatenbank** teilweise zu einem Paneldatensatz ausgebaut, der mit externen Daten kombiniert werden kann. Ein neu begonnenes Datenprojekt *IWH Indicators for Technological and Industrial Development* dient der Entwicklung alternativer Indikatoren zur Messung von Aktivitäten in Wissenschaft, Technologie und Entrepreneurship in aufholenden Regionen. Vorbereitet wurde auch der Aufbau einer Datenbank über geförderte FuE-Projekte.

Die **Vernetzung und Internationalisierung** der Abteilungsforschung wurde im Rahmen des IWH-ReNEc-Programms (siehe Kapitel 4) um neun Forschungsprofessoren (davon fünf im Ausland) und sieben Research Affiliates verstärkt sowie durch Beteiligung an EU- und DFG-finanzierten internationalen Forschungsprojekten gefördert.

Arbeitsergebnisse

Im Zeitraum zwischen 2011 und 2013 wurden 26 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren veröffentlicht. Im gleichen Zeitraum wurden zwei Promotionen in der Abteilung abgeschlossen und es wurden insgesamt 909 T€ an Drittmitteln eingeworben. Dabei stammten 768 T€ von Bund und Ländern und 135 T€ von der EU. Die Abteilung ist an dem Projekt „Growth – Innovation – Competitiveness (GRINCOH)“ im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm beteiligt.

Wissenschaftliche Dienstleistungen werden insbesondere im Rahmen von Datenprojekten sowie durch Konzipierung und Durchführung wissenschaftlicher Tagungen und Workshops erbracht. Im Jahr 2013 wurde die neue Workshop-Reihe *The Evolution of Networks, Industries and Clusters* eröffnet, die in Zusammenarbeit mit den Universitäten Kassel und Hohenheim konzipiert und jährlich durchgeführt wird. Im Rahmen der wissenschaftlichen Politikberatung leisten Mitarbeiter vielfältige Beiträge, um Wissen für wirtschaftspolitisches Handeln auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene bereitzustellen.

Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Die Arbeiten der zwei FG „Vorwärtsgerichtete Technologien“ (Dr. Lacasa) und „Internationalisierung von Unternehmen in Europa“ (Dr. Jindra) werden zum Jahresende 2014 beendet. Im Zuge der Neubesetzung der Abteilungsleitung werden zwei neue FG eingerichtet („Betriebliche Dynamik und Beschäftigung“ und „Innovation, Produktivität und wirtschaftliche Dynamik“). Die Forschung in der Abteilung soll künftig noch stärker auf die Zusammenhänge zwischen strukturellem Wandel, Innovationen und Produktivitätsfortschritt ausgerichtet werden und dabei die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt berücksichtigen. Im Rahmen der Neujustierung soll zudem die mikroökonomische Methodenkompetenz der Abteilung gestärkt werden. Die nationale und internationale Vernetzung des neuen Abteilungsleiters (z.B. über die Ausschüsse des Vereins für Socialpolitik und eine Forschungs Kooperation mit der UC Berkeley) soll für eine Qualitätssteigerung insbesondere bei der Publikationsleistung genutzt werden.

Abteilung Finanzmärkte

(0,6 VZÄ im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen, 0,4 VZÄ Promovierende und 0,2 VZÄ im Servicebereich) – Stand: 01.10.2014: 4 Mitarbeiter im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistung, 5 Promovierende und 1 Mitarbeiterin im Servicebereich

Die Abteilung wurde vor dem Hintergrund der Berufung der neuen Präsidentin des IWH Mitte 2013 eingerichtet und befindet sich **im Aufbau**. Für die Jahre 2015/2016 ist eine haushaltsfinanzierte personelle Ausstattung entsprechend der folgenden Stellenquantitäten geplant: 5 Mitarbeiter im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistung, darunter 1 W2-Professor und 3 W1-Professoren sowie 8 Doktoranden. Daneben sollen weitere wissenschaftliche Mitarbeiter, insbesondere Doktoranden, über Drittmittel finanziert werden. Auf inhaltlicher Ebene verbindet die Abteilung die bestehenden Forschungsschwerpunkte des IWH. Zum einen wird das Finanzsystem durch makroökonomische Politikmaßnahmen und Entwicklungen wesentlich beeinflusst. Zum anderen ha-

ben die Finanzmärkte eine wichtige Funktion bei der (Re-)Allokation von Kapital zwischen Unternehmen und Branchen und der Internationalisierung auch kleiner Betriebe und damit bei mikroökonomischen Anpassungsprozessen und strukturellem Wandel. Internationale Verflechtungen von Banken stellen einen grenzüberschreitenden Transmissionskanal für Geldpolitik, Regulation, aber auch Finanzschocks dar, und beeinflussen so den heimischen realwirtschaftlichen Sektor. Forschungsgruppen (FG), die von Beschäftigten der Abteilung geleitet werden, sind:

- FG „Marktstrukturen im Finanzsektor und Finanzstabilität“,
- FG „Regulierung internationaler Finanzmärkte und Banken“,
- FG „Innovationen im finanz- und realwirtschaftlichen Sektor“.

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Mit der Einrichtung einer Abteilung „Finanzmärkte“ ist das Forschungsprofil des IWH dahingehend erweitert worden, dass die **Bedeutung der Finanzmärkte für die realwirtschaftliche Entwicklung** – insbesondere in aufholenden Volkswirtschaften – eine stärkere Bedeutung einnimmt. Ziel ist es dabei, Expertise im Haus systematisch weiterzuentwickeln, die für eine bessere Analyse sowohl makro- als auch mikroökonomischer Anpassungsprozesse in aufholenden Volkswirtschaften und dem damit verbundenen institutionellen Wandel erforderlich ist.

Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Die FG „Marktstrukturen im Finanzsektor und Finanzstabilität“ befasst sich mit der **Bedeutung von Strukturen und Regulierung am Finanzmarkt für Finanzstabilität**. Um Indikatoren für Finanzstabilität auf Mikro- und Makroebene abzuleiten, greift die FG vor allem auf Finanzmarktdaten zurück. Ein Schwerpunkt liegt auf der Unterscheidung zwischen idiosynkratischen und systematischen Schocks auf Bankenausfallrisiken. Thematische Schwerpunkte werden der Einfluss von Bankenausfallrisiken auf staatliche Ausfallrisiken, die Interdependenz von Bankenfragilität und Fragilität in anderen Teilen des Finanzsystems sowie eine stringentere und transparentere mikro- und makroprudenzielle Bankenregulierung zur Reduzierung von Ausfallrisiken von Banken sein.

Die FG „Regulierung internationaler Finanzmärkte und Banken“ analysiert **internationale Aktivitäten von Banken** im Zusammenhang mit deren regulatorischen Rahmenbedingungen. Die FG beschäftigt sich dabei mit internationalen Verflechtungen von Finanzmärkten, deren Auswirkungen auf Finanzmarktstabilität und mit möglichen Regulierungsansätzen. Zudem soll in Zusammenarbeit mit dem *International Banking Research Network* auf der Basis verschiedener IWH-Datenprojekte eine *International Banking Library* aufgebaut werden. Des Weiteren befindet sich eine Datenbank zu lateinamerikanischen Banken im Aufbau. Ein weiteres Datenprojekt beschäftigt sich mit der Transparenz von Bankenregulierung in verschiedenen Ländern. Ziel ist dabei, einen Index zu entwickeln, der verschiedene Aspekte regulatorischer Transparenz abgreift.

Die FG „Innovationen im finanz- und realwirtschaftlichen Sektor“ beschäftigt sich mit der **Bedeutung von Finanz- und Bankenmärkten für die Realwirtschaft**. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, wie sich Schocks auf Finanz- bzw. Bankenmärkte, Strukturen in

diesen Märkten oder Finanzierungsrestriktionen bei Unternehmen messen und identifizieren lassen und wie sich Variationen dieser Faktoren auf die Realwirtschaft übertragen. Aktuelle Projekte der FG konzentrieren sich darauf, geeignete Datensätze zusammenzustellen und empirische Strategien zu entwickeln, um Effekte ökonometrisch messen zu können. Im Einzelnen ist dabei ein Datensatz zu südamerikanischen Banken entstanden, mit dem sich vor allem der Effekt ausländischer Banken in Volkswirtschaften wie Brasilien, Mexiko oder Chile messen lässt. Konkret wird gegenwärtig weiterhin untersucht, ob und inwieweit sich der vorhandene Datenzugang zum IAB-Betriebspanel mit öffentlich zugänglichen Bankdatenquellen verbinden lässt. In einem weiteren Projekt beteiligt sich diese Gruppe an dem Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Marktstruktur im Bankensektor und makroökonomische Stabilität“ und untersucht den Einfluss von Marktstrukturen im Bankensektor auf die gesamtwirtschaftliche Stabilität. Weiterhin ist das Team an dem Projekt „Growth – Innovation – Competitiveness (GRINCOH)“ im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm in Kooperation mit anderen Forschungsgruppen am IWH beteiligt.

Endende Organisationseinheiten des IWH

Forschungsfeld Stadtökonomik

(3 VZÄ im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,5 VZÄ Promovierende und 1 VZÄ im Servicebereich)

Die Forschung der ehemaligen Abteilung „Stadtökonomik“ befasste sich mit der Frage, mit welchen Strategien und Maßnahmen es post-sozialistischen Städten gelingen kann, ihre Potenziale in Zukunft besser als bisher zu nutzen. Die Abteilung „Stadtökonomik“ ist **Ende 2013 geschlossen** worden. Die laufenden stadtökonomischen Arbeiten werden im Rahmen eines Forschungsfeldes weitergeführt, das längstens bis zum Jahr 2017 im Rahmen einer Auslauffinanzierung fortgeführt wird. Die FG „Die wirtschaftliche Neupositionierung post-sozialistischer Städte“ (Dr. Kauffmann) wird aus dem Forschungsfeld heraus geleitet. Die FG wird nach 2015 nicht weiter fortgeführt.

Im Zeitraum zwischen 2011 und 2013 wurden 12 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren veröffentlicht. Zudem wurden insgesamt 67 T€ an Drittmitteln eingeworben. Im gleichen Zeitraum wurden 3 Promotionen abgeschlossen.

Forschungsfeld Institutionelle Konvergenz

(1,8 VZÄ im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen)

In diesem Forschungsfeld wird im Rahmen einer **Auslauffinanzierung** das wissenschaftliche Personal der ehemaligen Forschungsdirektion beschäftigt. Die Managementaufgaben der Forschungsdirektion wurden an den unmittelbar der wissenschaftlichen Leitung des Instituts unterstellten neuen Stabsbereich Wissenschaftsmanagement übertragen. Im Mittelpunkt der Forschung stehen die Post-Transformationsländer mit ihren unterschiedlichen institutionellen Ressourcen und Politiken, ihre wirtschaftliche Integration und die daraus resultierenden institutionellen Herausforderungen für die Europäische Union.

Im Zeitraum zwischen 2011 und 2013 wurden 5 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren veröffentlicht. Zudem wurden insgesamt 13 T€ an Drittmitteln eingeworben.

Forschungsfeld Arbeitsmärkte/ Methoden und Datenbanken

(0,9 VZÄ im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen)

Im Forschungsfeld „Arbeitsmärkte“ werden verbleibende Forschungsarbeiten zum Abschluss gebracht, an denen Beschäftigte aus dem ehemaligen Bereich „Methoden und Datenbanken“ mitwirkten. Der Bereich wurde in den Stabsbereich Datenzentrum überführt (siehe Kapitel 2).

Im Zeitraum zwischen 2011 und 2013 wurden 2 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren veröffentlicht. Im gleichen Zeitraum wurde eine Promotion abgeschlossen.

Präsidialbereich

Vor den Reformen stellte der Präsidialbereich eine eigene wissenschaftliche Teileinheit dar. Mit dem Ausscheiden des ehemaligen Präsidenten wurde diese Praxis aufgegeben.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Im Jahr 2012 wurde ein Kooperationsvertrag mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg abgeschlossen. Dieser Vertrag bietet die Möglichkeit zur **gemeinsamen Berufung von Leitungspersonal**. Insbesondere ist die mit der IWH-Präsidenschaft verbundene Professur (W3) jetzt an der Universität Magdeburg angesiedelt, ebenso die mit der Leitung der Abteilung „Strukturökonomik“ verknüpfte Professur (W3). Für die Leitung der Abteilung „Finanzmärkte“ wird ebenfalls eine Professur (W2/W3) an der Universität Magdeburg eingerichtet werden. Ferner wurden zwei Juniorprofessuren in der Abteilung „Finanzmärkte“ eingerichtet, eine weitere ist geplant.

Der stellvertretende Präsident des IWH und Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ ist gemeinsam berufener Professor (W2) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seit der Gründung des IWH besteht ein Kooperationsvertrag mit dieser Universität, der zuletzt im Jahr 2013 geändert wurde. Es ist jetzt insbesondere auch möglich, **Juniorprofessoren** gemeinsam zu berufen. So wurde im Jahr 2012 eine vom IWH initiierte und finanzierte Juniorprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Finanzpolitik an der Universität Halle-Wittenberg eingerichtet. Der Inhaber der Juniorprofessur leitet eine Forschungsgruppe. Das IWH kooperiert auch im Rahmen des Masterstudiengangs „Empirische Ökonomik und Politikberatung“ mit der Universität Halle-Wittenberg.

Die regionalen Kooperationen sollen durch Kooperationsverträge mit weiteren deutschen Universitäten außerhalb des Landes Sachsen-Anhalt ergänzt werden. So ist der Abschluss eines Kooperationsvertrags mit der Universität Leipzig geplant. Perspektivisch sollen gemeinsame Forschungs-, Lehr- und Beratungsaktivitäten des IWH und sei-

ner Partner in der Region durch die Etablierung des **Zentrums für evidenzbasierte Politikberatung** gebündelt werden (siehe Kapitel 2). Mit den Universitäten Dresden, Halle-Wittenberg, Jena, Leipzig, Magdeburg sowie mit dem ifo Dresden besteht ein Kooperationsvertrag über die gemeinsame Organisation des mitteldeutschen volkswirtschaftlichen Doktorandenprogramms (*Central-German Doctoral Program in Economics, CGDE*).

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Neben der Zusammenarbeit mit verschiedenen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung kooperiert das IWH in Drittmittelprojekten mit **universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen**. Dazu zählen z. B. die Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) – Leibniz-Forum für Raumwissenschaften in Hannover, das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden, das E.ON Energy Research Center an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg, das Institut für Hochschulforschung Wittenberg (HoF), das *Vienna Institute for International Economic Studies*, die *Higher School of Economics* (HSE) in Moskau, das *Leontief Centre* in St. Petersburg und das *Centre for Regional and Local Studies* in Warschau.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Im Jahr 2012 hat das IWH das ***IWH Research Network in Economics (IWH-ReNEc)*** gegründet, welches den Rahmen für Kooperationen mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland bildet. Das Netzwerk erweitert den Kreis der IWH-Forschungsprofessoren um *Guest Researchers, Research Affiliates, Junior Research Affiliates* und IWH-Alumni. Zum Ende des Jahres 2013 waren insgesamt 22 Forschungsprofessoren (davon elf aus dem Ausland), zehn *Research Affiliates* und drei *Junior Research Affiliates* am IWH aktiv. Sie sind einer oder mehreren FG des IWH zugeordnet. Seit dem Jahr 2012 betreuen sie auch Dissertationsvorhaben am IWH. Nachdem mit dem Netzwerk eine Struktur für die Integration externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in IWH-Projekte besteht, sollen im nächsten Schritt Forschungsaufenthalte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IWH stärker gefördert werden.

Weitere Netzwerke, an denen das IWH beteiligt ist, sind die Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bei der Gestaltung und Auswertung des IAB-Betriebspanels und das *European Forecasting Network* (vierteljährliche Berichte zur Wirtschaftslage im Euroraum). Zudem wurde im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU ein Projekt eingeworben, in dem mit osteuropäischen Partnern zusammengearbeitet wird (GRINCOH – Growth – Innovation – Competitiveness: Fostering Cohesion in Central and Eastern Europe).

Um den wissenschaftlichen Austausch und die Vernetzung mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu fördern, findet seit dem Jahr 2012 ein regelmäßiges Forschungsseminar ***IWH Research Seminar in Economics*** am Institut statt. Als Referenten werden externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen. Als Maß-

nahme zur Intensivierung der wissenschaftlichen Vernetzung wurde im Jahr 2014 die neue Förderlinie IWH-EXplore etabliert. Die entsprechenden Mittel werden in einem wettbewerblichen Verfahren vergeben; Voraussetzung ist die Zusammenarbeit von am IWH beschäftigten und externen Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern.

Im Zeitraum 2011 bis 2013 konnte das IWH insgesamt 22 **Gastaufenthalte** am Institut verzeichnen. Im gleichen Zeitraum waren insgesamt 13 Beschäftigte des IWH für Gastaufenthalte an anderen Einrichtungen.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Am 31. Dezember 2013 waren am IWH **insgesamt 73 Personen** beschäftigt (ohne Stipendiaten, Auszubildende und wissenschaftliche Hilfskräfte, siehe Anhang 3). Im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen waren 42 Personen beschäftigt, davon 16 Doktoranden, sowie ein Stipendiat. Den Stabs- und Servicebereichen gehörten 28 Mitarbeiter an¹. Die Verwaltung umfasste einschließlich des Administrativen Leiters acht Personen. Es waren 54 % des wissenschaftlichen Personals (ohne Doktoranden) befristet am IWH beschäftigt.

Das IWH hat nach der letzten Evaluierung ein **Personalentwicklungskonzept** erstellt. Dieses umfasst unter anderem die bereits seit Frühjahr 2013 in Kraft befindliche Stellenbesetzungsrichtlinie, den Frauenförderplan einschließlich Zielquotenregelung für den Anteil von Wissenschaftlerinnen sowie Betriebsvereinbarungen zur Karriereförderung (einschließlich *Tenure-Track*-Regelung) und zur Weiterbildung des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals.

Die Leiterin der Abteilung „Strukturökonomik“ wurde nach ihrer Habilitation im Jahr 2014 an die Universität Bremen berufen. Vier weitere Beschäftigte des IWH haben in den Jahren 2013 bzw. 2014 Professuren an Hochschulen angetreten (Hochschule Coburg, Wiesbaden Business School, Hochschule Fulda und *Henan University*, China). Insgesamt haben 25 wissenschaftlich Beschäftigte des IWH zwischen 2011 und Juni 2014 Anschlussbeschäftigungen an Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Finanzinstituten, Wirtschaftsunternehmen oder Ministerien und Behörden gefunden.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum 31. Dezember 2013 betrug der **Frauenanteil** im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen 31 % (davon - ohne Doktorandinnen – 62 % in befristeten Beschäftigungsverhältnissen). Zwei Forschungsabteilungen wurden von Frauen geleitet

¹ Darunter 5 Doppelzählungen, die sich ergeben, weil der Stabsbereich Wissenschaftsmanagement durch Mitarbeiter besetzt wurde, die gleichzeitig mit einem Anteil von mindestens 50 % als Wissenschaftler im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen (3 Personen), in der Administration (1 Person) oder im Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit (1 Person) tätig waren.

(beide sind jedoch nicht mehr am Institut). Von den zum damaligen Zeitpunkt existierenden 13 Forschungsgruppen wurden drei von Wissenschaftlerinnen geführt.

Im Jahr 2013 hat das IWH erstmals das **Prädikat Total-E-Quality** verliehen bekommen.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Zwischen 2011 und 2013 wurden 28 Studienabschlussarbeiten von Beschäftigten des IWH betreut. Im gleichen Zeitraum wurden 10 Promotionen am IWH abgeschlossen. Zum 31. Dezember 2013 beschäftigte das IWH 17 Doktoranden, einen davon mit einem Stipendium. Den organisatorischen Rahmen für die Doktorandenausbildung bildet das im Jahr 2012 eingerichtete ***IWH Doctoral Programme in Economics (IWH-DPE)***. Grundsätzlich nehmen alle am IWH beschäftigten Doktorandinnen und Doktoranden an diesem Programm teil; Ausnahmen gibt es nur bei Doktorandinnen und Doktoranden, die ihre Tätigkeit am IWH deutlich vor Einrichtung des Programms aufgenommen haben. Mittelfristig sollen jeweils etwa 15 bis 20 Doktorandinnen und Doktoranden gemeinsam im Rahmen des IWH-DPE forschen. Das IWH-DPE steht auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs der Partneruniversitäten offen. Zum Angebot des IWH-DPE gehören verpflichtende Doktorandenkurse, Wahlpflichtkurse in Spezialgebieten sowie *Personal Qualification Workshops*. Die Doktoranden werden systematisch von internen Betreuern am IWH bei ihrer Forschung unterstützt (in der Regel Forschungsgruppenleiter). Betreuungsvereinbarungen schaffen dabei Transparenz über die gegenseitigen Erwartungen und Verpflichtungen. Es wurden Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) eingeworben, um zusätzliche Doktorandenstipendien (IWH-DPE-X) zu finanzieren.

Darüber hinaus kooperiert das IWH im Rahmen des **mitteldeutschen volkswirtschaftlichen Doktorandenprogramms** (CGDE – *Central-German Doctoral Program Economics*) mit den Universitäten in Halle-Wittenberg, in Jena, in Leipzig und in Magdeburg sowie der TU Dresden und der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung.

Ferner ist das IWH Kooperationspartner des von der Stiftung Geld und Währung für fünf Jahre geförderten Graduiertenkollegs „Konstitutionelle Grundlagen globalisierter Finanzmärkte – Stabilität und Wandel“ der Universitäten in Jena und Halle-Wittenberg.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Seit dem Jahr 2012 ist das IWH Ausbildungsbetrieb. Angeboten werden **zwei Ausbildungsplätze** zur Fachangestellten bzw. zum Fachangestellten für Medien und Informationsdienste, die zum Jahresende 2013 beide besetzt waren. Die berufliche Ausbildung am IWH wird durch ein Angebot von externen Qualifikationsmaßnahmen an unterschiedlichen Partnereinrichtungen ergänzt.

Die **Weiterbildung** des nicht-wissenschaftlichen Personals ist integraler Bestandteil des Personalentwicklungskonzepts des IWH. Die Ermittlung der individuellen Fortbildungsbedarfe ist Gegenstand regelmäßig durchzuführender Personalgespräche. Die Einzelheiten hierzu sind in einer speziellen Betriebsvereinbarung geregelt. Im Berichtszeitraum

2011 bis 2013 hat jeder nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter durchschnittlich an 1,9 Weiterbildungsveranstaltungen pro Jahr teilgenommen.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Im Rahmen seiner internen **formalen Qualitätssicherung** verpflichtet das IWH alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis. Es gehört zu den Aufgaben der Leiter der Forschungsabteilungen, dies zu überwachen. Am Institut gibt es einen Ombudsmann.

Ein wichtiger Aspekt der **inhaltlichen Qualitätssicherung** ist die jährliche Evaluierung der Leistungen der Forschungsgruppen (FG) durch den Vorstand anlässlich der Aufstellung des Programmbudgets. Die Fortführung von FG und die Zuweisung von Ressourcen sind von dieser internen Evaluierung abhängig.

Zudem hat das IWH im Jahr 2014 ein Verfahren zur **leistungsorientierten Mittelvergabe** eingeführt (IWH-EXplore). In Ergänzung der im Programmbudget ausgewiesenen Grundförderung der Forschungsgruppen können durch dieses Instrument zusätzliche Mittel für die Erschließung innovativer Forschungsansätze in einem wettbewerblichen Verfahren eingeworben werden.

Qualitätsmanagement durch den Wissenschaftlichen Beirat

Der **Wissenschaftliche Beirat** wurde auch in Reaktion auf die Evaluierung 2010/2011 personell erneuert. Er tagt mindestens einmal pro Jahr. Dabei werden das Forschungsprogramm und die Leistungen sowohl des Institutes insgesamt als auch der einzelnen Teileinheiten bewertet. Im Jahr 2014 fand ein Audit der Teileinrichtungen statt, bei dem die Forschungsgruppen von den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats einzeln bewertet wurden. Die daraus hervorgehenden Empfehlungen des Beirats werden vom Vorstand umgesetzt. Beispielsweise wird zum Ende des Jahres 2014 eine Forschungsgruppe geschlossen, weil der Wissenschaftliche Beirat nur ungenügendes Potenzial für eine erfolgreiche Weiterentwicklung dieser Gruppe sah.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Das IWH reagierte auf die Empfehlungen der letzten Evaluierung (im Folgenden kursiv, vgl. Bewertungsbericht S. B-2 f. in der Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 13. Juli 2011.) wie folgt:

Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

1) *Es ist notwendig, aus dem Leitthema ein konsistentes Forschungsprogramm abzuleiten, das die vielfältigen Forschungsthemen in geeigneter Weise zusammenführt.*

Vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 2 zur Ableitung des Forschungsprogrammes.

2) *Es ist notwendig, die Forschungsschwerpunkte tatsächlich abteilungsübergreifend anzulegen und damit Kompetenzen zur Bearbeitung von Projekten zu bündeln.*

Vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 2 zu den abteilungsübergreifenden Forschungsclustern und zur neuen Abteilung „Finanzmärkte“, die ein Bindeglied zwischen den anderen Abteilungen des Instituts herstellen soll.

- 3) *Einzelthemen müssen in größere konzeptionelle Zusammenhänge gestellt werden, um eine systematische Bearbeitung zu gewährleisten. Nur so können Spezialisierungsvorteile entwickelt und genutzt werden.*

Vgl. hierzu die Ausführungen zu den abteilungsübergreifenden Forschungsclustern und Forschungsgruppen in Kapitel 2.

- 4) *Es ist eine zentrale Leitungsaufgabe am Institut, ein Forschungsprogramm zu entwickeln, das einen geeigneten Rahmen für die einzelnen Arbeiten setzt. Diese Aufgabe kann nicht auf der Ebene der Abteilungen oder Forschungsschwerpunkte erledigt werden, sie muss vielmehr für das IWH als Ganzes wahrgenommen werden. Dies geschieht bisher nicht im notwendigen und erwartbaren Maß.*

Der Präsident und die wissenschaftlichen Abteilungsleiter nehmen die inhaltliche Schwerpunktsetzung vor und legen die Forschungsstrategie fest. Sie definieren die Forschungsfragen und bündeln sie zu Forschungsclustern (siehe Kapitel 2).

Kooperation, Nachwuchsförderung

- 5) *Damit dem Institut und insbesondere auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein wirklicher Mehrwert aus den Forschungsprofessuren entstehen kann, sollten verstärkt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an das Institut gebunden werden, die aufgrund größerer räumlicher Nähe besser in den Arbeitsalltag integriert werden können.*

Vgl. hierzu die Ausführungen zu den Kooperationen mit umliegenden Universitäten und den Forschungsprofessuren in Kapitel 4 sowie zum Personal und zur Nachwuchsförderung in Kapitel 5.

- 6) *Es ist dem IWH noch nicht in hinreichendem Maße gelungen, belastbare Kontakte zu hochrangigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Osteuropa aufzubauen, wie es bereits bei der letzten Evaluierung als wünschenswert herausgestellt wurde.*

Im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU wurde ein Projekt eingeworben, in dem mit osteuropäischen Partnern zusammengearbeitet wird. Es wurde ein Kooperationsvertrag mit der *Higher School of Economics* in Moskau unterzeichnet. Die Kooperation mit der Forschungsabteilung der *European Bank for Reconstruction and Development* (EBRD) wurde vertieft (siehe Kapitel 4).

- 7) *Mit der empfehlungsgemäßen Beteiligung an Doktorandenprogrammen konnte ein deutlicher Fortschritt in der Doktorandenausbildung erzielt werden. Allerdings müssen die Programme deutlich stärker strukturiert werden.*

Das IWH hat eine eigene strukturierte Doktorandenausbildung (*IWH Doctoral Programme in Economics, IWH-DPE*) eingeführt (siehe Kapitel 5).

Arbeitsergebnisse

- 8) *Die Publikationsstrategie des IWH ist nicht konsequent genug darauf ausgerichtet, den Anteil der Veröffentlichungen in höherrangigen referierten Zeitschriften zu steigern.*

Die Zahl der Publikationen in internationalen Fachzeitschriften mit Begutachtungsverfahren hat sich in den vergangenen Jahren erhöht und es wurden Maßnahmen ergriffen, Quantität und Qualität des wissenschaftlichen Outputs weiter zu steigern (siehe Kapitel 2).

- 9) *Damit die Adressaten außerhalb der Wissenschaft gut erreicht werden, sollten die einzelnen Beiträge in der IWH-Zeitschrift „Wirtschaft im Wandel“ kürzer und thematisch fokussierter gestaltet werden. Im Übrigen sollte erwogen werden, die Zeitschrift stärker für externe Beiträge zu öffnen.*

Zahl und Umfang der Veröffentlichungen in der hauseigenen Reihe „Wirtschaft im Wandel“ wurden reduziert. Eine weitere Schärfung des Profils der Institutszeitschrift soll nach Wiederbesetzung der Präsidentenstelle erfolgen (vgl. Kapitel 2).

- 10) *Nach wie vor ist festzustellen, dass die Potentiale, die für ein außeruniversitäres Institut in der Bereitstellung von Datensätzen liegen, am IWH zu wenig erkannt und kaum genutzt werden.*

Der ehemalige Bereich Methoden und Datenbanken ist in ein Datenzentrum überführt worden und soll zu einem Forschungsdatenzentrum ausgebaut werden. Darüber hinaus wurde eine Reihe von IWH-Datenprojekten definiert, die in den einzelnen Forschungsgruppen koordiniert werden (siehe Kapitel 2).

Struktur und Management, Mittel

- 11) *Die Betreuung des IWH durch den Zuwendungsgeber wird nach wie vor als nicht gänzlich zufriedenstellend angesehen. Dies betrifft insbesondere die Durchsetzung der notwendigen Flexibilität in der Bewirtschaftung der Haushaltsmittel.*

Seit Bildung des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt im April 2011 wird das IWH durch den Ressortbereich Wissenschaft betreut. Im August 2013 wurde die Verbindlichkeit des Stellenplans im Bereich der Tarifbeschäftigten aufgehoben. Weitere Flexibilisierungen wurden vom Land in Aussicht gestellt (siehe Kapitel 6).

- 12) *Wie bereits bei der vergangenen Evaluierung empfohlen, sollte in der Institutssatzung der Aufsichtsrat als Aufsichtsgremium eine eindeutige Beschlusskompetenz zum Wirtschaftsplan erhalten.*

Die Satzung des IWH wurde reformiert, und die betreffenden Änderungen wurden Mitte des Jahres 2014 beschlossen. Kernpunkte der Satzungsreform sind eine Stärkung der Kompetenzen und Verantwortlichkeiten des Aufsichtsrats, die aktive Mitwirkung der Abteilungsleiter im Vorstand und effizientere Entscheidungsprozesse im Institut. Die Beschlusskompetenz zum Wirtschaftsplan in der Form des Programmbudgets liegt nunmehr beim Aufsichtsrat des IWH.

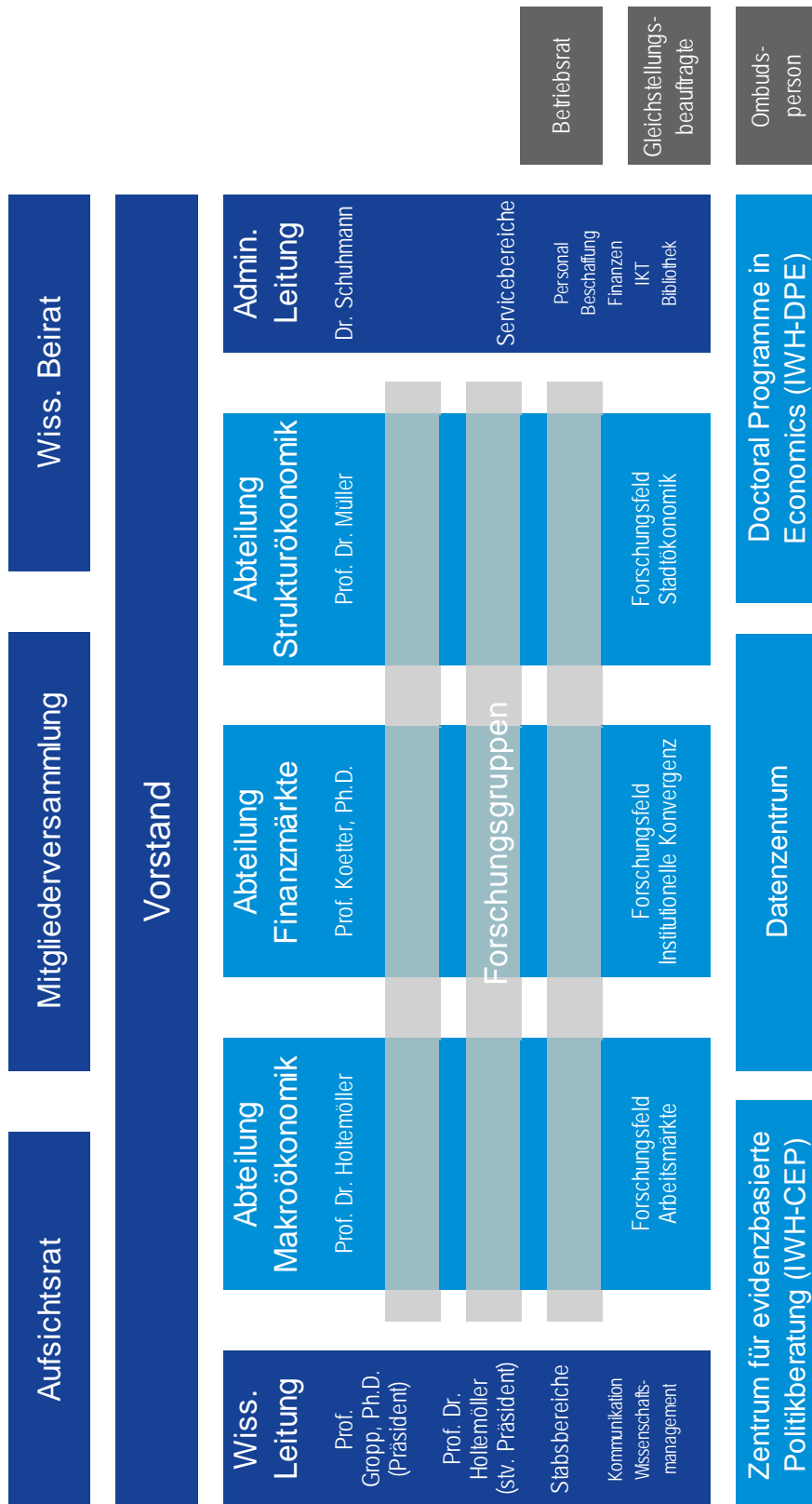
- 13) *Insgesamt wird die Drittmittelstrategie des IWH als problematisch angesehen. Sie ist nicht hinreichend darauf ausgerichtet, den Drittmittelanteil in näherer Zukunft signifikant zu steigern.*

Die eingeworbenen Drittmittel sind gestiegen. Das IWH plant, den Drittmittelanteil insbesondere im Bereich der wettbewerblichen Antragsforschung weiter signifikant

zu steigern. Es wurde ein Stabsbereich Wissenschaftsmanagement eingerichtet, der die Drittmittelaktivitäten der Wissenschaftler unterstützt.

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2 Publikationen des IWH

Typus der Veröffentlichung	2011	2012	2013*	2013**
Veröffentlichungen insgesamt	168	153	138	154
Monographien	17	23	27	27
Einzelbeiträge in Sammelwerken	10	18	12	12
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem („referierte Zeitschriften“)	29	29	22	38
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	88	64	53	53
Arbeits- und Diskussionspapiere	22	17	23	23
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	2	2	1	1
Anzahl der Veröffentlichungen pro VZÄ „Forschung“ (jedoch ohne Promovierende)	6,0	6,3	5,8	6,5
Anzahl der referierten Veröffentlichungen pro VZÄ „Forschung“ (jedoch ohne Promovierende)	1,0	1,2	0,9	1,6

* Publiziert im Jahr 2013. – ** Publiziert im Jahr 2013 zzgl. angenommene, aber noch nicht veröffentlichte Artikel.

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2011			2012			2013		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		6.695,0			6.964,7			6.902,0		
I	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	5.608,5	100,0		6.089,8	100,0		6.182,6	100,0	
1	institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)	5.095,9	90,8		5.347,1	87,8		5.472,7	88,5	
1.1	institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL									
1.1.1	davon erhalten auf der Grundlage des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens (SAW-Verfahren) ⁴⁾	233,9			185,0					
1.2	institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL									
2	Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung [5]	508,2	9,1	100,0	714,6	11,7	100	691,5	11,2	100
2.1	DFG				4,9		0,7	1,8		0,3
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren) [4])									
2.3	Bund, Länder	472,3		92,9	558,5		78,2	562,8		81,4
2.4	EU	5,4		1,1	113,2		15,8	16,2		2,3
2.5	Wirtschaft (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)	2,9		0,6	1,5		0,2	74,6		10,8
2.6	Stiftungen (ggf. nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)	27,6		5,4	23,6		3,3			
2.7	ggf. andere Förderer (nach Herkunftsquellen weiter aufschlüsseln)				12,9		1,8	36,1		5,2
3	Erträge aus Leistungen	4,4	0,1		28,1	0,5		18,4	0,3	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten [6]				24,7			15,8		
3.2	Erträge aus Publikationen	4,4			3,4			2,6		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)									
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht									
3.5	ggf. Erträge für weitere spezifisch zu benennende Leistungen									
II	sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	1.086,5			874,9			719,4		
III	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)									

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen insgesamt (ohne DFG-Abgabe)		6.695,0	6.964,7	6.902,0
1	Personal	4.647,9	4.136,2	4.223,8
2	Sachausstattung	1.160,2	1.932,7	1.494,3
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)			
3	Geräteinvestitionen und Beschaffungen	188,9	132,2	245,6
4	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb			
5	"Rücklagen" (z. B. Kassenbestände, Ausgabereise)	595,2	599,4	710,8
6	Sonstiges, Mitgliedschaften	102,8	164,2	227,5
DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2,5% der Erträge aus der institutionellen Förderung)		122,7	128,9	135,3

[1] Vorläufige Daten: ja/nein. – [2] Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen "institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)", "Erträgen aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung" und "Erträgen aus Leistungen". – [3] Die Ziffern I.2.1 bis I.2.7 ergeben 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der "Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung". – [4] Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft: Bis 31. Dezember 2010 wurden Mittel aus diesem Verfahren im Rahmen der institutionellen Förderung vergeben. Seit 1. Januar 2011 werden Mittel durch die Leibniz-Gemeinschaft e. V. als Zuwendungen zur Projektfinanzierung vergeben. – [5] Einschließlich der im Rahmen des Zweckbetriebs "Auftragsforschung" im Sinne von § 68 Nr. 9 AO erzielten Erträge. – [6] Auftragsforschung, die sich auf die Anwendung gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse beschränkt und daher keinen steuerbegünstigten Zweckbetrieb im Sinne von § 68 Nr. 9 AO darstellt.

Anhang 4

Personalübersicht

(31.12.2013)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt Zahl	davon drittmittelfinanziert Prozent	insgesamt Zahl	davon befristet Prozent	insgesamt Zahl	davon befristet Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	35,5	28%	42	71%	13	77%
Professuren (C4, W3 u. Ä.)	0,6	-	1	100%	1	100%
Professuren (C3, W2 u. Ä.)	1,0	23%	1	100%	0	-
Wissenschaftler mit Leitungsaufgaben (E15Ü, E15)	2,8	-	3	-	0	-
FG-Leitungen und Juniorprofessuren (C1, W1, E14 u. Ä.)	10,0	24%	12	67%	3	100%
Wissenschaftler ohne Leitungsaufgaben (E14, E13 u. Ä.)	9,3	22%	9	44%	4	25%
Promovierende (E13 u. Ä.)	11,8	43%	16	100%	5	100%
Stabs- und Servicebereiche	22,3	1,6%	28			
Bibliothek (E9 bis E12)	1,9	-	2			
Bibliothek (E5 bis E8)	1,0	-	1			
Informations- und Kommunikationstechnologie (E13 bis E15Ü)	1,0	-	1			
Informations- und Kommunikationstechnologie (E9 bis E12)	1,4	-	2			
Öffentlichkeitsarbeit (E13 bis E15Ü)	1,6	-	3			
Öffentlichkeitsarbeit (E6 bis E8)	1,9	-	2			
Forschungsassistenz (E13 bis E15Ü)	3,0	13%	3			
Forschungsassistenz (E9 bis E12)	3,4	8%	3			
Stab Wissenschaftsmanagement (E13 bis E15)	1,3	-	4			
Stabsbereich Wissenschaftsmanagement (E9 bis E11)	1,5	-	2			
Teamassistenz (E9)	0,2	-	1			
Teamassistenz (E6 bis E8)	4,3	-	4			
Administration	7,3	1%	8			
Verwaltungsleitung (E15)	1,0	-	1			
innere Verwaltung (Haushalt, Beschaffung, Personal u. Ä. bis E9 bis E12)	3,4	-	4			
innere Verwaltung (Haushalt, Beschaffung, Personal u. Ä. bis E6 bis E8)	2,3	-	2			
Hausdienste (E1 bis E5)	0,6	8%	1			
Studentische Hilfskräfte	3,5	9%	19			
Auszubildende	1,3	-	2			
Stipendiaten an der Einrichtung	0,1	100%	1		-	
darunter Promovierende	0,1	100%	1		-	
darunter Postdoktoranden	-	-	-		-	

Anlage B: Bewertungsbericht

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil	B-5
3. Teilbereiche des IWH.....	B-9
4. Kooperation und Vernetzung	B-11
5. Personal- und Nachwuchsförderung	B-13
6. Qualitätssicherung	B-15

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) betreibt, so der Satzungsauftrag, wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das Forschungsprofil ist unter dem Leitthema „Von der Transformation zur europäischen Integration“ auf wirtschaftliche Aufholprozesse und die ökonomische Integration in Europa ausgerichtet. Dies umfasst die Bereiche makroökonomische Dynamik und Stabilität, Transformation von Institutionen, mikroökonomische Innovationsprozesse sowie die Rolle der Finanzmärkte für die Entwicklung und Stabilität der Realwirtschaft.

Das Institut wurde zuletzt im Jahr 2011 evaluiert. Das Leitthema der IWH-Forschung wurde zwar vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft als geeignet angesehen, um ein spezifisches Forschungsprofil abzuleiten. Es wurde aber grundlegende Kritik insbesondere an der Umsetzung des Programms, den wissenschaftlichen Leistungen des IWH und an der Leitung des Instituts durch den damaligen Vorstand geübt. Der Senat verband seine Kritik mit zahlreichen Empfehlungen zur Verbesserung der Situation.

Die Evaluierung führte im Dezember 2011 zum Amtsverzicht des Vorstands (Präsident und Geschäftsführer). Bis Mai 2013 wurde das IWH gemeinsam vom Leiter der Abteilung „Makroökonomik“, der ehemaligen Leiterin der Abteilung „Strukturökonomik“ und dem neuen Administrativen Leiter übergangsweise geführt. Sie konnten in enger Abstimmung mit dem Aufsichtsgremium und unterstützt durch den Wissenschaftlichen Beirat erste wesentliche Reformen gestalten, die die Organisation der Arbeit am IWH deutlich verbesserten.

Auf diesen Reformen konnte ab Juni 2013 eine gemeinsam mit der Universität Magdeburg berufene neue Präsidentin aufbauen. Obwohl sie bereits im Mai 2014 als Vize-Präsidentin zur Deutschen Bundesbank wechselte, konnte sie neue wissenschaftliche Akzente setzen, indem unter ihrer Leitung eine dritte Abteilung „Finanzmärkte“ aufgebaut wurde. Angesichts der bei weitem noch nicht abgeschlossenen Konsolidierung des IWH stellte ihr Wechsel für das Institut abermals eine große Herausforderung dar.

Erneut war der Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ bereit, ab Mai 2014 die wissenschaftliche Institutsleitung zu übernehmen. Erfreulicherweise gelang es dem Aufsichtsgremium, das Amt des Präsidenten in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Universität Magdeburg zügig sehr gut wiederzubesetzen. Am 1. November 2014, also etwa drei Wochen vor dem Evaluierungsbesuch, trat der jetzige Präsident sein Amt an.

Auch auf der Leitungsebene der drei Abteilungen gab es seit der letzten Evaluierung eine hohe personelle Fluktuation, verbunden mit einer inhaltlichen Neuausrichtung. Lediglich die Abteilung „Makroökonomik“ wurde unter der gleichen Leitung fortgeführt. Ihre Leistungen wurden seit der letzten Evaluierung weiter verbessert und werden nun als „sehr gut“ bewertet. Die Abteilung ist u. a. an der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung beteiligt und trägt somit maßgeblich zur Sichtbarkeit des IWH bei.

Die beiden anderen Abteilungen befinden sich noch in einem Stadium, das keine abschließende Bewertung erlaubt. Der neue gemeinsam mit der Universität Magdeburg berufene Leiter der Abteilung „Strukturökonomik“ trat seine Stelle erst im Oktober 2014

an. Die Abteilung befindet sich noch in einer Umbruchphase, in der ältere Arbeiten auslaufen und neue Projekte begonnen werden. Die Abteilung „Finanzmärkte“ wurde erst 2013 unter der ehemaligen Präsidentin des IWH neu eingerichtet. Derzeit wird sie von einem Professor der Universität Frankfurt am Main in Nebentätigkeit geleitet. Es ist geplant, die Leitungsposition als gemeinsame Berufung mit der Universität Magdeburg auszuschreiben. Mit der Einrichtung der Abteilung ist das Forschungsprofil des IWH auf schlüssige Weise dahingehend erweitert worden, dass die Bedeutung der Finanzmärkte für die realwirtschaftliche Entwicklung – insbesondere in aufholenden Volkswirtschaften – eine stärkere Bedeutung einnimmt. Es ist richtig, die Abteilung auch nach dem Wechsel der ehemaligen Präsidentin weiter aufzubauen.

Es ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, dass neben der Präsidentschaft des IWH nun auch alle Abteilungsleitungen im Rahmen von gemeinsamen Berufungen mit Universitäten besetzt werden. Zudem wurden Juniorprofessuren mit verschiedenen Universitäten neu am IWH eingerichtet (derzeit zwei) oder befinden sich in Planung (drei). Damit wurde die Anbindung des IWH an die Hochschulen der Region und insbesondere an die Universität Magdeburg auf überzeugende Weise ausgebaut.

Zudem ist es sehr zu begrüßen, dass das IWH einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend nun damit begonnen hat, seine Datenbestände in einem Datenzentrum zusammenzuführen. Ebenfalls noch im Aufbau befindet sich ein Zentrum für evidenzbasierte Politikberatung, in dem die Beratungsaktivitäten des IWH fokussiert werden sollen. Auch im Nachwuchsbereich konnten Fortschritte erzielt werden. So wurde bereits 2012 das *IWH Doctoral Programme in Economics* eingerichtet, mit dem nun ein ausgezeichnet organisatorischer Rahmen für die Doktorandenausbildung am IWH besteht.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das IWH überzeugende Maßnahmen zu der vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft geforderten Reform des Instituts ergriffen hat. Vor dem Hintergrund der vielfältigen personellen Wechsel können die Ergebnisse des Reformprozesses und das aktuelle Forschungsprogramm des IWH jedoch noch nicht abschließend bewertet werden. Der seit November 2014 am IWH tätige Präsident muss den Reformprozess unterstützt von dem weiteren Leitungspersonal nun konsequent fortführen.

Im Folgenden werden die im Bewertungsbericht durch **Fettdruck** hervorgehobenen zentralen Hinweise zusammengefasst:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Das IWH muss die Leitungsposition der Abteilung „Finanzmärkte“ nun zügig besetzen. Es wird empfohlen, die Stelle mit einer Wertigkeit auszuschreiben, die eine exzellente Besetzung für eine langfristige Tätigkeit am IWH erlaubt. Nach der hohen personellen Fluktuation der letzten Jahre ist es besonders wichtig für das IWH, auf der gesamten Leitungsebene nun eine Phase der Kontinuität zu erreichen.
2. Die vorgestellten Pläne zum weiteren Aufbau der Abteilung „Finanzmärkte“ sind schlüssig. Sie sollten maßgeblich dazu beitragen, alle drei Abteilungen des IWH eng miteinander zu verzahnen und somit dem IWH als Ganzes ein kohärenteres wissenschaftliches Profil zu verleihen. Um dies zu erreichen, sollten zudem die dezentral

entwickelten Forschungsgruppen als gut funktionierendes Instrument der *bottom-up*-Generierung von Forschungsfragen ergänzt werden durch *top-down*-Instrumente, die dem Präsidenten des IWH bzw. den Abteilungsleitungen zur Umsetzung ihrer wissenschaftlichen Konzepte auf Instituts- bzw. Abteilungsebene dienen.

3. Die Publikationsleistung des IWH konnte seit der letzten Evaluierung verbessert werden. Insbesondere wurde die Zahl von Veröffentlichungen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem erhöht. Nach Abschluss der Einarbeitungsphase des neuen Leitungspersonals wird jedoch noch einmal eine deutliche Steigerung der Publikationsleistung erwartet.
4. Die Drittmittelleinnahmen konnten ebenfalls erhöht werden, aber auch hier wird eine weitere Steigerung erwartet. Insbesondere bei den nach wie vor sehr geringen Einnahmen aus Projektförderungen der DFG ist eine substanzielle Verbesserung erforderlich.
5. Wie bereits bei der letzten Evaluierung festgehalten, verfügt das IWH über wertvolle Datensätze, die aus eigenen Erhebungen oder auch aus externen Datenbanken resultieren. Es wird begrüßt, dass das IWH einer Empfehlung des Senats der Leibniz-Gemeinschaft folgend damit begonnen hat, seine Datensätze aufzubereiten und im Rahmen eines Datenzentrums internen und externen Nutzern zur Verfügung zu stellen. Das IWH sollte das Datenzentrum wie geplant beim Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten als Forschungsdatenzentrum akkreditieren lassen. Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung des IWH sollten die Forschungsarbeiten in den Abteilungen eng mit dem Datenzentrum verzahnt werden. Über exzellente eigene Forschungsergebnisse unter Nutzung dieser Daten, aber auch über zusätzliches Marketing sollte das Datenzentrum des IWH einem möglichst großen Nutzerkreis bekannt gemacht werden.
6. Es wird begrüßt, dass das IWH damit begonnen hat, ein Zentrum für evidenzbasierte Politikberatung aufzubauen. Geplant ist, mit dem Zentrum die wirtschaftspolitischen Beratungsaktivitäten am IWH zu fokussieren und besser mit den Kooperationspartnern zu vernetzen. Gleichzeitig sollen die Kontakte zu Bundes- und Landesministerien intensiviert und professionalisiert werden. Derzeit befindet sich das Zentrum noch in einer frühen Aufbauphase, das IWH wird jedoch ermutigt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Personal- und Nachwuchsförderung (Kapitel 5)

7. Nach den Wechseln einer ehemaligen Abteilungsleiterin an die Universität Bremen und der ehemaligen Präsidentin des IWH an die Deutsche Bundesbank ist derzeit keine Frau auf Ebene des leitenden Personals vertreten. Insgesamt lag der Frauenanteil im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen am 31. Dezember 2013 bei 31 %, ein im Vergleich mit anderen wirtschaftswissenschaftlichen Instituten im Durchschnitt liegender Wert. Das IWH muss insbesondere mit Blick auf leitende Positionen einschließlich der Leitung von Forschergruppen und Juniorprofessuren nachdrückliche Anstrengungen unternehmen, um den Frauenanteil im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen zu erhöhen.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) betreibt, so der Satzungsauftrag, wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das Forschungsprofil ist unter dem Leitthema „Von der Transformation zur europäischen Integration“ auf wirtschaftliche Aufholprozesse und die ökonomische Integration in Europa ausgerichtet. Dies umfasst die Bereiche makroökonomische Dynamik und Stabilität, Transformation von Institutionen, mikroökonomische Innovationsprozesse sowie die Rolle der Finanzmärkte für die Entwicklung und Stabilität der Realwirtschaft.

Das Institut wurde zuletzt im Jahr 2011 evaluiert. Das Leitthema der IWH-Forschung wurde zwar vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft als geeignet angesehen, um ein spezifisches Forschungsprofil abzuleiten. Es wurde aber grundlegende Kritik insbesondere an der Umsetzung des Programms, den wissenschaftlichen Leistungen des IWH und an der Leitung des Instituts durch den damaligen Vorstand geübt. Der Senat verband seine Kritik mit zahlreichen Empfehlungen zur Verbesserung der Situation.

1. Präsidentschaft des IWH

Die kritische Evaluierung 2011 führte im Dezember 2011 zum Amtsverzicht des Vorstands (Präsident und Geschäftsführer). In dieser schwierigen Situation waren der Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ und die Leiterin der Abteilung „Strukturökonomik“ bereit, die wissenschaftliche Leitung des Instituts übergangsweise zu übernehmen. Im Februar 2012 nahm ein neuer Administrativer Leiter seine Tätigkeit auf. In den 1,5 Jahren bis zum Amtsantritt einer neuen Präsidentin gelang es den drei an der Leitung Beteiligten, in enger Abstimmung mit dem Aufsichtsgremium und unterstützt durch den Wissenschaftlichen Beirat erste wesentliche Reformen zu gestalten, die die Organisation der Arbeit deutlich verbesserten. So wurden wissenschaftlich starke Gruppen und zentrale Aufgaben wie der empfohlene Aufbau eines systematischen Datenmanagements gefördert. Gleichzeitig wurden schwach bewertete Arbeitsbereiche nach und nach zurückgeführt.

Auf diesen Reformen konnte ab Juni 2013 eine gemeinsam mit der Universität Magdeburg berufene neue Präsidentin aufbauen. Ihr gelang es in kurzer Zeit, neue wissenschaftliche Akzente zu setzen, indem unter ihrer Leitung eine dritte Abteilung „Finanzmärkte“ aufgebaut wurde. Es war wichtig, dass Bund und Länder dies über zusätzliche Mittel ermöglichten. Nach nur elfmonatiger Tätigkeit wurde die Präsidentin zur Vizepräsidentin der Deutschen Bundesbank berufen. Angesichts der bei weitem noch nicht abgeschlossenen Konsolidierung des IWH stellte dieser Wechsel für das Institut und seine Gremien abermals eine große Herausforderung dar.

Erneut war der Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ bereit, ab Mai 2014 die wissenschaftliche Institutsleitung zu übernehmen. Das Aufsichtsgremium schaffte es erfreulicherweise in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Universität Magdeburg, das Amt des IWH-Präsidenten zügig sehr gut wiederzubesetzen.

Am 1. November 2014, also etwa drei Wochen vor dem Evaluierungsbesuch, trat der jetzige Präsident sein Amt an. Seine wesentliche Aufgabe ist es nun, das Forschungsprogramm in Zusammenarbeit mit dem übrigen wissenschaftlichen Leitungspersonal weiter auszugestalten. Seine beim Evaluierungsbesuch vorgestellten Überlegungen und Ansätze bauen überzeugend auf den bisherigen Entwicklungen auf.

2. Abteilungen des IWH

Auch auf der Leitungsebene der drei Abteilungen gab es seit der letzten Evaluierung eine hohe personelle Fluktuation, verbunden mit einer inhaltlichen Neuausrichtung. Lediglich die **Abteilung „Makroökonomik“** wurde unter der gleichen Leitung kontinuierlich und erfolgreich fortgeführt. Der Leiter ist nach wie vor gemeinsam berufener Professor an der Universität Halle-Wittenberg (W2). Die Leistungen der Abteilung wurden seit der letzten Evaluierung weiter verbessert und werden nun als „sehr gut“ bewertet (siehe Kapitel 3). Die Abteilung ist u. a. an der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung beteiligt und trägt somit maßgeblich zur Sichtbarkeit des IWH bei.

Die beiden anderen Abteilungen des IWH werden derzeit inhaltlich neu ausgerichtet. Eine Einschätzung von Ergebnissen ist derzeit noch nicht möglich. Themenwahl und methodische Ansätze sind jedoch überzeugend. Die Leiterin der **Abteilung „Strukturökonomik“** trat 2014 nach ihrer Habilitation eine Professur an der Universität Bremen an. Nach kommissarischer Leitung durch einen Wissenschaftler des IWH wird die Abteilung seit Oktober 2014 von einem gemeinsam mit der Universität Magdeburg berufenen Professor (W3) geleitet und befindet sich derzeit in einer Umbruchphase. So werden zum Jahresende 2014 zwei Forschungsgruppen beendet und durch neue Forschungsgruppen ersetzt. Auch werden die bei der letzten Evaluierung lediglich als befriedigend bewerteten stadtökonomischen Arbeiten (damals noch als eigene Abteilung) demnächst im Rahmen dieser Abteilung zu Ende geführt.

Mit dem Dienstantritt der zwischenzeitlichen Präsidentin im Jahr 2013 wurde unter ihrer Leitung eine neue **Abteilung „Finanzmärkte“** geschaffen. Nach ihrem Ausscheiden wird die Abteilung für befristete Zeit von einem Professor der *Frankfurt School of Finance and Management* in Nebentätigkeit geleitet. Mit der Universität Magdeburg wurde vereinbart, dass für die Leitung der Abteilung eine weitere gemeinsame Berufung erfolgen soll (W2 oder W3). Mit der Einrichtung der Abteilung ist das Forschungsprofil des IWH auf schlüssige Weise dahingehend erweitert worden, dass die Bedeutung der Finanzmärkte für die realwirtschaftliche Entwicklung – insbesondere in aufholenden Volkswirtschaften – eine stärkere Bedeutung einnimmt. Es ist richtig, die Abteilung auch nach dem Wechsel der ehemaligen Abteilungsleiterin und Präsidentin des IWH weiter aufzubauen. Sie besitzt das Potential, als Bindeglied zwischen den bisher nur mäßig kooperierenden anderen beiden Abteilungen zu dienen und somit dem IWH als Ganzes ein kohärenteres wissenschaftliches Profil zu verleihen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das IWH seit der letzten Evaluierung überzeugende Maßnahmen zu der vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft geforderten Reform des Instituts ergriffen hat. Vor dem Hintergrund der vielfältigen personellen Wechsel können die Ergebnisse des Reformprozesses und das aktuelle Forschungsprogramm des IWH jedoch noch nicht abschließend bewertet werden. Der seit November 2014 am

IWH tätige Präsident muss den Reformprozess nun unterstützt von dem weiteren Leitungspersonal konsequent fortführen.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das IWH muss die Leitungsposition der Abteilung „Finanzmärkte“ nun zügig besetzen. Es wird empfohlen, die Stelle mit einer Wertigkeit auszuschreiben, die eine exzellente Besetzung für eine langfristige Tätigkeit am IWH erlaubt. Nach der hohen personellen Fluktuation der letzten Jahre ist es besonders wichtig für das IWH, auf der gesamten Leitungsebene nun eine Phase der Kontinuität zu erreichen.

Die vorgestellten Pläne zum weiteren Aufbau der Abteilung „Finanzmärkte“ sind schlüssig. Sie sollten maßgeblich dazu beitragen, alle drei Abteilungen des IWH eng miteinander zu verzahnen und somit dem IWH als Ganzes ein kohärenteres wissenschaftliches Profil zu verleihen. Um dies zu erreichen, sollten zudem die dezentral entwickelten Forschungsgruppen als gut funktionierendes Instrument der *bottom-up*-Generierung von Forschungsfragen ergänzt werden durch *top-down*-Instrumente, die dem Präsidenten des IWH bzw. den Abteilungsleitungen zur Umsetzung ihrer wissenschaftlichen Konzepte auf Instituts- bzw. Abteilungsebene dienen.

Arbeitsergebnisse

Forschung

Die Leistungen der Abteilung „Makroökonomik“ werden als „sehr gut“ bewertet. Die beiden anderen beiden Abteilungen des IWH befinden sich noch in einem Stadium, dass derzeit keine abschließende Bewertung erlaubt (siehe Kapitel 3).

Die Publikationsleistung des IWH konnte seit der letzten Evaluierung verbessert werden. Insbesondere wurde die Zahl von Veröffentlichungen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem erhöht. Nach Abschluss der Einarbeitungsphase des neuen Leitungspersonals wird jedoch noch einmal eine deutliche Steigerung der Publikationsleistung erwartet.

Die Drittmittelleinnahmen konnten ebenfalls erhöht werden, aber auch hier wird eine weitere Steigerung erwartet. Insbesondere bei den nach wie vor sehr geringen Einnahmen aus Projektförderungen der DFG ist eine substanzielle Verbesserung erforderlich. Mit der Einrichtung einer Stabsstelle für Wissenschaftsmanagement und eines „*Seedfunding*“ zur Finanzierung von Antragsvorbereitungen hat das IWH bereits gute Voraussetzungen geschaffen.

Wissenschaftliche Dienstleistungen und Infrastrukturaufgaben

Wie bereits bei der letzten Evaluierung festgehalten, verfügt das IWH über wertvolle Datensätze, die aus eigenen Erhebungen oder auch aus externen Datenbanken resultieren. Insbesondere die Daten in Bezug auf die wirtschaftlichen und sozialen Transformation in den Neuen Bundesländern sowie Mittel- und Osteuropa, wie z. B. die FDI-Mikrodatenbank (*Foreign Direct Investment*), stellen ein Alleinstellungsmerkmal des

IWH dar. **Es wird begrüßt, dass das IWH einer Empfehlung des Senats der Leibniz-Gemeinschaft folgend damit begonnen hat, seine Datensätze aufzubereiten und im Rahmen eines Datenzentrums internen und externen Nutzern zur Verfügung zu stellen.** Ziel ist es, mit dem Datenzentrum eine Infrastruktur sowohl für empirische Forschung am IWH und den Universitäten in Mitteldeutschland als auch über die Region hinaus (z. B. für das IWH-Forschungsnetzwerk, siehe Kapitel 4) zu schaffen. **Das IWH sollte das Datenzentrum wie geplant beim Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten als Forschungsdatenzentrum akkreditieren lassen.** Auch vor diesem Hintergrund ist die enge Zusammenarbeit des IWH mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg zu begrüßen, welches das FDZ der Bundesagentur für Arbeit betreibt (siehe Kapitel 4). **Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung des IWH sollten die Forschungsarbeiten in den Abteilungen eng mit dem Datenzentrum verzahnt werden. Über exzellente eigene Forschungsergebnisse unter Nutzung dieser Daten, aber auch über zusätzliches Marketing sollte das Datenzentrum des IWH einem möglichst großen Nutzerkreis bekannt gemacht werden.**

Politikberatung und Wissenstransfer

Das IWH erbringt einen bedeutenden Wissenstransfer für politische Entscheidungsträger, insbesondere im Rahmen seiner Beteiligung an der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung. Aber auch darüber hinaus werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IWH regelmäßig angefragt für Gutachten, Expertenanhörungen oder Stellungnahmen zu wirtschaftspolitischen Themen.

Es wird begrüßt, dass das IWH damit begonnen hat, ein Zentrum für evidenzbasierte Politikberatung aufzubauen. Geplant ist, mit dem Zentrum die wirtschaftspolitischen Beratungsaktivitäten am IWH zu fokussieren und besser mit den Kooperationspartnern zu vernetzen. Gleichzeitig sollen die Kontakte zu Bundes- und Landesministerien intensiviert und professionalisiert werden. Derzeit befindet sich das Zentrum noch in einer frühen Aufbauphase, das IWH wird jedoch ermutigt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Angemessenheit der Ausstattung

Im Jahr 2013 lagen die Erträge des IWH bei 6,2 Mio. €. Die institutionelle Förderung ist mit 5,4 Mio. € auskömmlich. Die räumliche und apparative Ausstattung des IWH ist angemessen. Zum Aufbau der Abteilung Finanzmärkte wurde dem IWH für die Jahre 2014 bis 2016 eine zusätzliche Förderung von Bund und Ländern im Umfang von insgesamt 789 T€ gewährt (temporärer Sondertatbestand). Nach dem im Wesentlichen altersbedingten Ausscheiden von Personal, insbesondere aus nicht fortzuführenden wissenschaftlichen Einheiten, werden die Mittel des Sondertatbestandes durch die frei gewordenen Mittel aus dem Kernhaushalt substituiert.

Das Drittmittelvolumen ist von 0,5 Mio. € im Jahr 2010 (entspricht einer Drittmittelquote von 9 %) auf 0,7 Mio. € im Jahr 2013 (11 %) angestiegen. Im Jahr 2014 betragen die Drittmiteleinahmen ca. 1,1 Mio. €, was einer Drittmittelquote von ca. 16 % entspricht. Haupt-

drittmittelgeber waren Bund und Länder. Die Drittmitteleinnahmen sollten weiter gesteigert werden, insbesondere auch durch DFG-Förderungen (siehe oben).

Es wird begrüßt, dass 2013 die Verbindlichkeit des Stellenplans im Bereich der Tarifbeschäftigten aufgehoben wurde. Außerdem wird mit dem Zuwendungsbescheid von 2014 nun auch die überjährige Mittelverwendung im Sinne einer Selbstbewirtschaftung (bis zur Höhe von 20 % des Zuwendungsbetrags) ermöglicht.

3. Teilbereiche des IWH

Abteilung Makroökonomik

(9,4 VZÄ im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen, 3,2 VZÄ Promovierende und 4,3 VZÄ im Servicebereich)

In der Abteilung „Makroökonomik“ werden erfolgreich kurz- und mittelfristige Schwankungen gesamtwirtschaftlicher Variablen, die Wirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf diese Größen und die institutionellen Rahmenbedingungen für Konjunktur und langfristiges Wirtschaftswachstum erforscht. Die Arbeiten der Abteilung waren bereits bei der letzten Evaluierung positiv bewertet worden und konnten seitdem weiter verbessert werden. Der Leiter ist gemeinsam berufener Professor (W2) an der Universität Halle-Wittenberg. Seine Aufgaben entsprechen den Aufgaben einer nach W3 dotierten Abteilungsleitung am Institut, so dass die Wertigkeit der Position überprüft werden sollte. Der Stelleninhaber ist stellvertretender Präsident des IWH. In den Übergangphasen von 2011 bis 2013 und noch einmal im Jahr 2014 hat er in diesen für das IWH schwierigen Zeiten hervorragende Arbeit geleistet. Er ist der einzige leitende Wissenschaftler, der bereits bei der letzten Evaluierung am IWH tätig war.

Der Schwerpunkt der Abteilung liegt in der Entwicklung, Implementierung und Anwendung quantitativer makroökonomischer Modelle für Prognosen und Simulationen. Auf Basis der Forschungsarbeiten bietet die Abteilung stark nachgefragte evidenzbasierte wirtschaftspolitische Beratung an. So ist die Abteilung an der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung beteiligt und trägt somit maßgeblich zur Sichtbarkeit des IWH bei. Auch über die Gemeinschaftsdiagnose hinaus nimmt die Abteilung wichtige Aufgaben in der wissenschaftlichen Politikberatung wahr. Auf dem Gebiet der wirtschaftswissenschaftlichen Prognosen gelingt es zudem überzeugend, die beratungsorientierten Arbeiten mit grundlagenorientierten Forschungen zu verzahnen. Weitere sehr gute Arbeiten der Abteilung beziehen sich auf Frühwarnsysteme für Krisen sowie die Wirksamkeit von wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Es wird begrüßt, dass mit der Einrichtung einer gemeinsamen Juniorprofessur für Volkswirtschaftslehre an der Universität Halle-Wittenberg ein neuer Schwerpunkt im Bereich der Finanzpolitik in der Abteilung verankert wurde. Dies sollte auch dazu beitragen, die Zusammenarbeit mit den anderen beiden Abteilungen des IWH weiter zu stärken. Ebenso ist zu begrüßen, dass mit einer weiteren Juniorprofessur die Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig ausgebaut werden soll.

Die Publikationsleistung der Abteilung ist beachtlich und schöpft die Möglichkeiten zu möglichst hochrangigen Veröffentlichungen der prognoseorientierten Arbeiten nahezu

aus. Es werden auch sehr erfolgreich Drittmittel bei Bund- und Ländern eingeworben. Es sollten nun auch andere Drittmittelquellen erschlossen werden, insbesondere Förderungen von der DFG. Es ist schlüssig, dass auch in Zukunft die empirische Analyse von makroökonomischer Dynamik und Stabilität in der EU im Mittelpunkt der Arbeiten stehen soll und die Fortsetzung der Teilnahme an der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung ein wichtiges Ziel der Abteilung ist (Neuausschreibung im Jahr 2016). Die Leistungen der Abteilung „Makroökonomik“ werden insgesamt als „sehr gut“ bewertet.

Abteilung Strukturökonomik

(8 VZÄ im Bereich Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen, 6,7 VZÄ Promovierende und 3 VZÄ im Servicebereich)

Der Schwerpunkt der Abteilung „Strukturökonomik“ lag in den vergangenen Jahren an der Schnittstelle von Regional- und Innovationsökonomik in aufholenden Volkswirtschaften. Die Arbeiten der Abteilung wurden bei der letzten Evaluierung kritisch eingeschätzt. Seitdem wurde ein Reformprozess eingeleitet, der in seinen Ansätzen überzeugend ist. Aufgrund personeller Wechsel konnte er aber noch nicht abgeschlossen werden. Die frühere Abteilungsleiterin wechselte 2014 nach Abschluss ihrer Habilitation auf eine Professur an der Universität Bremen. Im Anschluss wurde die Abteilung kommissarisch geleitet. Am 15. Oktober 2014 trat der neue Abteilungsleiter seine Stelle an. Er ist gemeinsam berufener Professor (W3) an der Universität Magdeburg. 2015 werden zwei neue Forschungsgruppen eingerichtet („Betriebliche Dynamik und Beschäftigung“ und „Innovation, Produktivität und wirtschaftliche Dynamik“). Gleichzeitig werden die Arbeiten von zwei Forschungsgruppen zum Jahresende 2014 beendet. Auch werden die bei der letzten Evaluierung lediglich als befriedigend bewerteten stadtökonomischen Arbeiten demnächst zum Abschluss gebracht.

Die Abteilung kann bereits auf einige sehr interessante und vielversprechende neue Projekte verweisen. Hervorzuheben sind die Studien zur Beeinflussung materieller Präferenzen der DDR-Bevölkerung durch das „Westfernsehen“. Die Arbeiten basieren auf einem exklusiven Datensatz und konnten sehr hochrangig publiziert werden. Auch die Forschungen zum staatlichen Beschaffungswesen als innovationspolitischem Instrument sind sehr gut. Die Arbeiten konnten ebenfalls hochrangig publiziert werden und fanden international Beachtung. Das sehr interessante Projekt zur Evaluation betrieblicher Investitionsförderung befindet sich derzeit noch im Aufbau.

Insgesamt werden in der Abteilung sehr gute Einzelprojekte durchgeführt, die jedoch noch relativ wenig Bezüge zueinander aufweisen. Um das Potential der Abteilung auszuschöpfen, wird es wichtig sein, dass der neue Abteilungsleiter eine klare inhaltliche Klammer definiert und der Abteilung ein erkennbares Profil verleiht. Es ist schlüssig, dass die Forschung in der Abteilung künftig stärker auf die Zusammenhänge zwischen strukturellem Wandel, Innovationen und Produktivitätsfortschritt unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet werden soll. Auf der Basis der guten Beziehungen der Abteilung zum Forschungsdatenzentrum im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit sollte die Abteilung

eine tragende Rolle beim weiteren Ausbau des Datenzentrums spielen und gleichzeitig auch stark von diesem profitieren (siehe Kapitel 2). Vor dem Hintergrund der erst vor kurzer Zeit durchgeführten oder noch anstehenden personellen und inhaltlichen Veränderungen ist eine abschließende Bewertung der Leistungen der Abteilung noch nicht möglich.

Abteilung Finanzmärkte

(Personalbestand zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuches noch im Aufbau)

Die Abteilung „Finanzmärkte“ befindet sich noch im Aufbau. Sie wurde im Zuge der Berufung der neuen Präsidentin des IWH Mitte 2013 eingerichtet und auch von dieser geleitet. Nach ihrem Wechsel zur Bundesbank wird die Abteilung seit 2014 für eine befristete Zeit von einem Professor der Universität Frankfurt am Main in Nebentätigkeit geleitet. Die Leitung soll nun erneut als gemeinsame Professur mit der Universität Magdeburg ausgeschrieben werden (W2 oder W3). Es wird empfohlen, die Stelle möglichst hochwertig auszuschreiben, um eine exzellente Person für eine langfristige Tätigkeit am IWH zu gewinnen und der Abteilung so eine dauerhafte Stabilität zu verleihen. Es wird begrüßt, dass 2014 zwei gemeinsame Juniorprofessuren mit der Universität Magdeburg eingerichtet werden konnten. Einer der beiden Juniorprofessoren ist inzwischen auf eine Professur (W3) an die Universität Hannover gewechselt. Er nimmt bis zur wiederum mit der Universität Magdeburg durchzuführenden Berufung eines neuen Juniorprofessors weiterhin die Leitung einer Forschungsgruppe am IWH wahr. Darüber hinaus ist eine dritte Juniorprofessur mit der Universität Magdeburg in Planung.

Mit der Einrichtung der Abteilung ist das Forschungsprofil des IWH auf schlüssige Weise dahingehend erweitert worden, dass die Bedeutung der Finanzmärkte für die realwirtschaftliche Entwicklung – insbesondere in aufholenden Volkswirtschaften – eine stärkere Bedeutung einnimmt. Es konnten bereits einige interessante Ergebnisse erzielt werden. Hervorzuheben ist das Projekt zu den Auswirkungen von Finanzierungsbeschränkungen auf das Investitionsverhalten von Unternehmen. Die Arbeiten verfolgen originelle Ansätze. Auch die Arbeiten zur Entkopplung staatlicher Solvenz und Bankenstabilität sind sehr gut und führten bereits zu interessanten Ergebnissen. Die noch jüngeren Arbeiten zur 2011 eingeführten deutschen Bankenabgabe sind ebenfalls vielversprechend.

Insgesamt weist die Abteilung ein hohes Potential auf. Sie wird eine wichtige Rolle bei der weiteren Profilschärfung des IWH spielen, da sie nach den überzeugenden Plänen des IWH eine Brückenfunktion zwischen den beiden anderen bisher nur wenig kooperierenden Abteilungen einnehmen soll. Zum jetzigen Zeitpunkt können die Leistungen der sich weiterhin im Aufbau befindenden Abteilung noch nicht bewertet werden. Die weitere Entwicklung wird maßgeblich von der neuen Abteilungsleitung abhängen.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Zum Zeitpunkt der letzten Evaluierung waren lediglich der Präsident und der Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ gemeinsam berufene Professoren an der Universität Halle-

Wittenberg (W3 bzw. W2). Nun werden neben der Präsidentschaft des IWH auch alle Abteilungsleitungen im Rahmen von gemeinsamen Berufungen mit Universitäten besetzt. Zudem wurden Juniorprofessuren mit verschiedenen Universitäten neu am IWH eingerichtet (derzeit zwei) oder befinden sich in Planung (drei). Damit wurde die Anbindung des IWH an die Hochschulen der Region und insbesondere an die Universität Magdeburg auf überzeugende Weise ausgebaut. Im Einzelnen:

Die Präsidentschaft des IWH ist nun mit einer Professur an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg verbunden (W3). Auch der neue Leiter der Abteilung „Strukturökonomik“ ist gemeinsam berufener Professor an der Universität Magdeburg (W3). Ebenso wird die Leitung der Abteilung „Finanzmärkte“ künftig mit einer gemeinsamen Professur an der Universität Magdeburg verbunden sein (W2 oder W3). In dieser Abteilung wurden 2014 außerdem zwei Juniorprofessuren mit der Universität eingerichtet. Einer der Stelleninhaber ist inzwischen auf eine Professur (W3) an die Universität Hannover gewechselt. Es ist geplant, diese sowie eine weitere Juniorprofessur mit der Universität Magdeburg auszuschreiben.

Mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg besteht seit der Gründung des IWH ein Kooperationsvertrag. Der stellvertretende Präsident des IWH und Leiter der Abteilung „Makroökonomik“ ist nach wie vor gemeinsam berufener Professor an der Universität (W2). Zudem wurde im Jahr 2012 eine gemeinsame Juniorprofessur in der Abteilung eingerichtet. Das IWH kooperiert auch im Rahmen des Masterstudiengangs „Empirische Ökonomik und Politikberatung“ mit der Universität.

Es wird begrüßt, dass das IWH plant, auch seine Kooperation mit der Universität Leipzig über eine gemeinsame Juniorprofessur zu intensivieren.

Mit den Universitäten Dresden, Halle-Wittenberg, Jena, Leipzig, Magdeburg sowie mit dem ifo Dresden besteht ein Kooperationsvertrag über die gemeinsame Organisation des mitteldeutschen volkswirtschaftlichen Doktorandenprogramms (siehe Kapitel 5). Es ist schlüssig, dass die gemeinsamen Forschungs-, Lehr- und Beratungsaktivitäten des IWH und seiner Partner in der Region durch die Etablierung des Zentrums für evidenzbasierte Politikberatung gebündelt werden sollen (siehe Kapitel 2).

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung kooperiert das IWH mit namhaften wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten, u. a. auch aus der Leibniz-Gemeinschaft. Darüber hinaus arbeitet das IWH im Rahmen von Drittmittelprojekten auch mit anderen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft zusammen, wie z. B. der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) – Leibniz-Forum für Raumwissenschaften in Hannover oder dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden.

Hervorzuheben ist die vielfältige Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg. So wurde u. a. im Rahmen des IAB-Betriebspanels, einer repräsentativen Arbeitgeberbefragung zu betrieblichen Bestimmungsgrößen der Beschäftigung, bei der Konzeption und Auswertung von Fragebogen kooperiert. Auch die Arbeiten des neuen Leiters der Abteilung „Strukturökonomik“ ha-

ben enge Bezüge zum IAB-Betriebspanel. Auch angesichts der Planungen des IWH, das Datenzentrum (siehe Kapitel 2) beim Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten als Forschungsdatenzentrum akkreditieren zu lassen, ist es zu begrüßen, wenn IWH und IAB weiterhin eng miteinander kooperieren, denn das IAB betreibt mit dem Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit ein bereits akkreditiertes Datenzentrum.

Im Bereich der Transformationsforschung kooperiert das IWH eng mit der *European Bank for Reconstruction and Development* (EBRD). Bei der EBRD handelt es sich um eine Förderbank, die u. a. in Mittel- und Osteuropa aktiv ist und die auch eine Forschungsabteilung unterhält. Der Leiter der Forschungsabteilung der EBRD ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des IWH.

Da der neue Präsident die Finanzmarktforschung am IWH ausweiten möchte und zuvor eine Professur *Sustainable Banking and Finance* an der Universität in Frankfurt am Main innehatte, ist eine thematische Abstimmung und Kooperation mit dem dortigen *Center of Excellence Sustainable Architecture for Finance in Europe* (SAFE) naheliegend. Das Thema Finanzmärkte bietet auch gute Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit Forschungsabteilungen von Zentralbanken.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Mit dem 2012 eingerichteten *IWH Research Network in Economics* hat das IWH einen angemessenen Rahmen für Kooperationen mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland geschaffen. Zum Ende des Jahres 2013 waren insgesamt 22 Forschungsprofessoren (davon elf aus dem Ausland), zehn *Research Affiliates* und drei *Junior Research Affiliates* am IWH aktiv. Sie betreuen u. a. auch Dissertationsvorhaben am IWH. Zudem halten Wissenschaftler nationaler und internationaler Hochschulen im Rahmen des *IWH Research Seminar in Economics* öffentliche Gastvorträge am Institut.

Das IWH sollte nun wie geplant auch die Zahl der Forschungsaufenthalte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IWH an externen Institutionen erhöhen. Auch die Zahl der Teilnahmen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IWH an externen Konferenzen sollte gesteigert werden. Durch diese Maßnahmen können einerseits wichtige Impulse für eigene Forschungsarbeiten entstehen und andererseits wird die Vernetzung in der wissenschaftlichen *community* gefestigt.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Die Personalstruktur ist für die Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben des IWH angemessen. Am 31. Dezember 2013 beschäftigte das IWH insgesamt 73 Personen (ohne Stipendiatinnen und Stipendiaten, Auszubildende und wissenschaftliche Hilfskräfte). Im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen waren 42 Personen beschäftigt, davon 16 Doktorandinnen und Doktoranden, sowie ein Stipendiat. Den Stabs- und

Servicebereichen gehörten 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an¹. Die Beschäftigten des IWH sind hoch motiviert und zeigten sich in den Gesprächen vor Ort zufrieden mit den Arbeitsbedingungen am Institut.

Es wird begrüßt, dass das IWH nach der letzten Evaluierung ein Personalentwicklungskonzept erstellt hat. Dieses umfasst unter anderem die Stellenbesetzungsrichtlinie, den Frauenförderplan einschließlich Zielquotenregelung sowie Betriebsvereinbarungen zur Karriereförderung (einschließlich *Tenure-Track*-Regelung) und zur Weiterbildung des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals (siehe unten).

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Nach den Wechseln einer ehemaligen Abteilungsleiterin an die Universität Bremen und der ehemaligen Präsidentin des IWH an die Deutsche Bundesbank ist derzeit keine Frau auf Ebene des leitenden Personals vertreten. Insgesamt lag der Frauenanteil im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen am 31. Dezember 2013 bei 31 %, ein im Vergleich mit anderen wirtschaftswissenschaftlichen Instituten im Durchschnitt liegender Wert. Das IWH muss insbesondere mit Blick auf leitende Positionen einschließlich der Leitung von Forschergruppen und Juniorprofessuren nachdrückliche Anstrengungen unternehmen, um den Frauenanteil im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen zu erhöhen.

Es wird begrüßt, dass das IWH 2013 erstmals das Prädikat *Total-E-Quality* erlangen konnte.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist sehr gut. Zwischen 2011 und 2013 wurden 10 Promotionen am IWH abgeschlossen. Zum 31. Dezember 2013 beschäftigte das Institut 17 Doktorandinnen und Doktoranden. Mit dem 2012 eingerichteten *IWH Doctoral Programme in Economics* (IWH-DPE) wurde ein ausgezeichnete organisatorischer Rahmen für die Doktorandenausbildung geschaffen. Mittelfristig sollen jeweils etwa 15 bis 20 Doktorandinnen und Doktoranden gemeinsam im Rahmen des IWH-DPE forschen. Zum Angebot des IWH-DPE gehört ein sehr gutes und verpflichtendes Kursprogramm, Wahlpflichtkurse in Spezialgebieten sowie *Personal Qualification Workshops*. Dabei konnte das IWH hochrangige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Lehrende gewinnen. Es ist gut, dass die gegenseitigen Erwartungen und Verpflichtungen in Betreuungsvereinbarungen festgehalten werden. Es wird begrüßt, dass Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) eingeworben werden konnten, um zusätzliche Doktorandenstipendien (IWH-DPE-X) zu finanzieren. Die Planung des IWH ist plausibel, bei der Doktorandenausbildung verstärkt auch Fragen der Politikberatung einzubeziehen, wie sich dies bei anderen Leibniz-Instituten in den Wirtschaftswissen-

¹ Darunter 5 Doppelzählungen, die sich ergeben, weil der Stabsbereich Wissenschaftsmanagement durch Personen besetzt wurde, die gleichzeitig mit einem Anteil von mindestens 50 % im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen (3 Personen), in der Administration (1 Person) oder im Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit (1 Person) tätig waren.

schaften bereits bewährt. Für viele Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler wäre eine solche thematische Ausrichtung mit Blick auf die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten nach der Promotion sicherlich von hoher Attraktivität. Das Programm steht auch den Partneruniversitäten offen.

Über die eigene Doktorandenschule hinaus kooperiert das IWH in bewährter Weise im Rahmen des mitteldeutschen volkswirtschaftlichen Doktorandenprogramms mit den Universitäten in Halle-Wittenberg, in Jena, in Leipzig und in Magdeburg sowie der TU Dresden und der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung.

Mit den derzeit zwei existierenden sowie drei weiteren geplanten Juniorprofessuren hat das IWH nun auch die Förderung des promovierten wissenschaftlichen Nachwuchses entschieden ausgebaut. Zudem können alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IWH über die intern vergebenen zeitlich befristeten Forschungsgruppen mit einem eigenen Budget selbstständig Forschungsfragen entwickeln und bearbeiten (siehe Kapitel 6). Bei der Weiterentwicklung der Nachwuchsförderung im Bereich promovierter Beschäftigter sollte das IWH auch geeignete Kontakte zu Institutionen außerhalb der Forschung suchen, um dem wissenschaftlichen Nachwuchs breitere Weiterbeschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Seit dem Jahr 2012 bietet das IWH zwei Ausbildungsplätze zur Fachangestellten bzw. zum Fachangestellten für Medien und Informationsdienste an. Die Ausbildung wird durch ein Angebot von externen Qualifikationsmaßnahmen an unterschiedlichen Partnereinrichtungen ergänzt. In den Gesprächen vor Ort zeigten sich die Auszubildenden zufrieden mit dem Arbeitsumfeld am IWH. Das IWH sollte prüfen, ob es weitere Ausbildungsplätze anbieten kann.

Die Weiterbildung des nicht-wissenschaftlichen Personals ist Bestandteil des Personalentwicklungskonzepts des IWH. Die Weiterbildungsveranstaltungen werden von den nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten gut wahrgenommen. Im Durchschnitt wurden ca. zwei solcher Veranstaltungen pro Person und Jahr besucht.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Es wird begrüßt, dass das IWH seine Satzung reformiert hat. Die betreffenden Änderungen wurden Mitte 2014 beschlossen. Der geschäftsführende Vorstand besteht nun nicht mehr ausschließlich aus dem Präsidenten und dem administrativen Geschäftsführer, sondern bezieht auch die Kompetenz eines Stellvertretenden Präsidenten mit ein. Im erweiterten Vorstand sind alle Leiterinnen und Leiter von Abteilungen eingebunden.

Das IWH verfügt über angemessene Instrumente der internen Qualitätssicherung. Alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind zur Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis verpflichtet. Am Institut gibt es einen Ombudsmann.

Die Forschungsgruppen (FG) haben sich als Instrument der inhaltlichen Qualitätssicherung bewährt. Sie werden dezentral von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts geleitet und konkurrieren um interne Ressourcen. Die Einrichtung der zeitlich befristeten FG erfolgt durch den erweiterten Vorstand. Dieser entscheidet nach Beratung mit dem wissenschaftlichen Beirat auch über die Fortführung oder Auflösung von Forschungsgruppen. Als Instrument der *bottom-up*-Generierung von Forschungsfragen sollten die Forschungsgruppen ergänzt werden durch *top-down*-Instrumente, die dem Präsidenten des IWH bzw. den Abteilungsleitungen zur Umsetzung ihrer wissenschaftlichen Konzepte auf Instituts- bzw. Abteilungsebene dienen (siehe Empfehlung in Kapitel 2).

Das Konzept der FG wird durch ein im Jahr 2014 eingeführtes Verfahren zur leistungsorientierten Mittelvergabe erweitert. Durch dieses Instrument werden zusätzliche Mittel für die Erschließung innovativer Forschungsansätze in einem wettbewerblichen Verfahren vergeben.

Qualitätsmanagement durch den Wissenschaftlichen Beirat

Aufsichtsgremium und Wissenschaftlicher Beirat haben das IWH seit der letzten Evaluierung sehr intensiv und engagiert begleitet. Es wird begrüßt, dass der Wissenschaftliche Beirat personell erneuert wurde. Wie für Leibniz-Einrichtungen üblich, tagt der Wissenschaftliche Beirat mindestens einmal pro Jahr. Dabei werden das Forschungsprogramm und die Leistungen sowohl des Institutes insgesamt als auch der einzelnen Teileinheiten bewertet. Im Jahr 2014 fand zudem ein Audit statt.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Das IWH reagierte auf die Empfehlungen der letzten Evaluierung (im Folgenden kursiv, vgl. Bewertungsbericht S. B-2 f. in der Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 13. Juli 2011.) wie folgt:

Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

- 1) Es ist notwendig, aus dem Leitthema ein konsistentes Forschungsprogramm abzuleiten, das die vielfältigen Forschungsthemen in geeigneter Weise zusammenführt.*
- 2) Es ist notwendig, die Forschungsschwerpunkte tatsächlich abteilungsübergreifend anzulegen und damit Kompetenzen zur Bearbeitung von Projekten zu bündeln.*
- 3) Einzelthemen müssen in größere konzeptionelle Zusammenhänge gestellt werden, um eine systematische Bearbeitung zu gewährleisten. Nur so können Spezialisierungsvorteile entwickelt und genutzt werden.*
- 4) Es ist eine zentrale Leitungsaufgabe am Institut, ein Forschungsprogramm zu entwickeln, das einen geeigneten Rahmen für die einzelnen Arbeiten setzt. Diese Aufgabe kann nicht auf der Ebene der Abteilungen oder Forschungsschwerpunkte erledigt werden, sie muss vielmehr für das IWH als Ganzes wahrgenommen werden. Dies geschieht bisher nicht im notwendigen und erwartbaren Maß.*

Das IWH hat seit der letzten Evaluierung intensiv daran gearbeitet, ein konsistentes Forschungsprogramm zu entwickeln. Die kommissarische Leitung (Dezember 2011 bis Juni

2013, erneut Mai bis Oktober 2014) hat sich dieser Aufgabe sehr engagiert angenommen. Wesentliche neue wissenschaftliche Impulse setzte darüber hinaus die zwischenzeitliche Präsidentin in ihrer elfmonatigen Amtszeit (Juni 2013 bis Mai 2014). Unter ihrer Leitung wurde die „Abteilung Finanzmärkte“ eingerichtet.

Die weitere Ausgestaltung des Forschungsprogrammes liegt nun in der Verantwortung des neuen Präsidenten, der kurz vor dem Evaluierungsbesuch den Dienst antrat, in Zusammenarbeit mit dem weiteren wissenschaftlichen Leitungspersonal, das zum Teil ebenfalls erst wenige Wochen vor dem Evaluierungsbesuch an das IWH kam bzw. das noch zu berufen ist. Eine abschließende Bewertung des Forschungsprogramms ist vor diesem Hintergrund derzeit noch nicht möglich.

Kooperation, Nachwuchsförderung

- 5) *Damit dem Institut und insbesondere auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein wirklicher Mehrwert aus den Forschungsprofessuren entstehen kann, sollten verstärkt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an das Institut gebunden werden, die aufgrund größerer räumlicher Nähe besser in den Arbeitsalltag integriert werden können.*
- 6) *Es ist dem IWH noch nicht in hinreichendem Maße gelungen, belastbare Kontakte zu hochrangigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Osteuropa aufzubauen, wie es bereits bei der letzten Evaluierung als wünschenswert herausgestellt wurde.*
- 7) *Mit der empfehlungsgemäßen Beteiligung an Doktorandenprogrammen konnte ein deutlicher Fortschritt in der Doktorandenausbildung erzielt werden. Allerdings müssen die Programme deutlich stärker strukturiert werden.*

Mit dem 2012 eingerichteten *IWH Research Network in Economics* hat das IWH einen angemessenen Rahmen für Kooperationen mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland geschaffen. Zum Ende des Jahres 2013 waren insgesamt 22 Forschungsprofessorinnen und -professoren, zehn *Research Affiliates* und drei *Junior Research Affiliates* am IWH aktiv. Sie betreuen u. a. auch Dissertationsvorhaben am IWH. Im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU wurde ein Projekt eingeworben, in dem mit osteuropäischen Partnern zusammengearbeitet wird. Es wurde ein Kooperationsvertrag mit der *Higher School of Economics* in Moskau unterzeichnet. Die Kooperation mit der Forschungsabteilung der *European Bank for Reconstruction and Development* (EBRD) wurde vertieft. Mit dem 2012 eingerichteten *IWH Doctoral Programme in Economics* wurde ein ausgezeichnete Rahmen für die strukturierte Doktorandenausbildung geschaffen.

Arbeitsergebnisse

- 8) *Die Publikationsstrategie des IWH ist nicht konsequent genug darauf ausgerichtet, den Anteil der Veröffentlichungen in höherrangigen referierten Zeitschriften zu steigern.*
- 9) *Damit die Adressaten außerhalb der Wissenschaft gut erreicht werden, sollten die einzelnen Beiträge in der IWH-Zeitschrift „Wirtschaft im Wandel“ kürzer und thematisch fokussierter gestaltet werden. Im Übrigen sollte erwogen werden, die Zeitschrift stärker für externe Beiträge zu öffnen.*

10) Nach wie vor ist festzustellen, dass die Potentiale, die für ein außeruniversitäres Institut in der Bereitstellung von Datensätzen liegen, am IWH zu wenig erkannt und kaum genutzt werden.

Die Zahl der Publikationen in höherrangigen Fachzeitschriften mit Begutachtungsverfahren hat sich in den vergangenen Jahren erhöht. Nach Abschluss der Einarbeitungsphase des neuen Leitungspersonals wird jedoch noch einmal eine deutliche Steigerung der Publikationsleistung erwartet. Zahl und Umfang der Veröffentlichungen in der hauseigenen Reihe „Wirtschaft im Wandel“ wurden reduziert. Eine weitere Schärfung des Profils der Institutszeitschrift soll nun nach Wiederbesetzung der Präsidentenstelle erfolgen. Es wird begrüßt, dass der ehemalige Bereich Methoden und Datenbanken in ein Datenzentrum überführt wurde und zu einem Forschungsdatenzentrum ausgebaut werden soll.

Struktur und Management, Mittel

11) Die Betreuung des IWH durch den Zuwendungsgeber wird nach wie vor als nicht gänzlich zufriedenstellend angesehen. Dies betrifft insbesondere die Durchsetzung der notwendigen Flexibilität in der Bewirtschaftung der Haushaltsmittel.

12) Wie bereits bei der vergangenen Evaluierung empfohlen, sollte in der Institutssatzung der Aufsichtsrat als Aufsichtsgremium eine eindeutige Beschlusskompetenz zum Wirtschaftsplan erhalten.

13) Insgesamt wird die Drittmittelstrategie des IWH als problematisch angesehen. Sie ist nicht hinreichend darauf ausgerichtet, den Drittmittelanteil in näherer Zukunft signifikant zu steigern.

Seit Bildung des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt im April 2011 wird das IWH durch den Ressortbereich Wissenschaft betreut. Es wird begrüßt, dass im August 2013 die Verbindlichkeit des Stellenplans im Bereich der Tarifbeschäftigten aufgehoben wurde. Weitere Flexibilisierungen wurden vom Land in Aussicht gestellt. Die Satzung des IWH wurde reformiert, und die empfohlenen Änderungen wurden Mitte des Jahres 2014 beschlossen. Die eingeworbenen Drittmittel sind gestiegen. Es wurde ein Stabsbereich Wissenschaftsmanagement eingerichtet, der die Drittmittelaktivitäten der IWH-Beschäftigten unterstützt. Es wird eine weitere Steigerung der Drittmitteleinnahmen erwartet. Dies sollte insbesondere auch über nach wie vor kaum vorhandene Einnahmen aus Projektförderungen der DFG erreicht werden.

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Friedrich Georg **Schneider** Institut für Volkswirtschaftslehre, Johannes
Kepler Universität Linz, Österreich

Stellvertretender Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Hans **Spada** Institut für Psychologie, Universität Frei-
burg

Sachverständige

Markus **Knell** Österreichische Nationalbank, Wien
Dieter **Nautz** Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Pro-
fessur für Ökonometrie, FU Berlin
Wolfram F. **Richter** Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, Tech-
nische Universität Dortmund
Werner **Röger** Europäische Kommission, Generaldirektion
Wirtschaft und Finanzen
Theresia **Theurl** Institut für Genossenschaftswesen im Cent-
rum für Angewandte Wirtschaftsforschung,
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Berthold **Wigger** Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Pub-
lic Management am Karlsruher Institut für
Technologie

Vertreter des Bundes (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Dietrich **Nelle** Bundesministerium für Bildung und For-
schung, Bonn

Vertreter der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

entschuldigt

2. Gäste

Vertreter des zuständigen Fachressorts des Bundes

Volker **Hallwirth** Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Vertreter des zuständigen Fachressorts des Sitzlandes

Thomas **Reitmann** Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

Vertreter des wissenschaftlichen Beirats

Uwe **Cantner** Lehrstuhl für Mikroökonomik, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Thomas **Glauben** Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO), Halle

Vertreterin des Büros der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Bonn

Rebekka **Kötting**

3. Kooperationspartner (für ein ca. einstündiges Gespräch)

Stefan **Bender** Forschungsdatenzentrum im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

Udo **Sträter** Rektor der Martin-Luther- Universität Halle-Wittenberg

Jens **Strackeljan** Rektor der Otto von Guericke Universität Magdeburg

Thomas **Steger** Central-German Doctoral Program Economics (CGDE), Institute for Theoretical Economics/Macroeconomics, Universität Leipzig

Peter **Tillmann** Professur für Monetäre Ökonomik, Justus-Liebig-Universität Gießen

31. März 2015

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Das IWH bedankt sich bei der Evaluierungskommission, den Gästen und den Mitarbeitern des Referats des Senatsausschusses Evaluierung für die faire und professionelle Durchführung der Evaluierung. Der Bewertungsbericht enthält klare und konstruktive **Empfehlungen, die sich mit unseren strategischen Plänen decken**. Das Institut ist dafür dankbar, dass die Kommission die vom IWH **ergriffenen Maßnahmen zur Umsetzung der vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft im Juli 2011 geforderten Reform des Instituts als überzeugend anerkennt**. Wir sind uns dabei bewusst, dass erst die fundierten und konstruktiven Empfehlungen des Leibniz-Senats die seit der letzten Evaluierung erreichten fundamentalen Verbesserungen ermöglicht haben. Die Kommission bestätigt, dass das **Forschungsprofil des IWH** auf überzeugende Weise erweitert wurde. In einem zentralen Punkt unserer strategischen Ausrichtung sehen wir uns bestärkt, dass sich das IWH mit der Erweiterung des IWH-Forschungsprofils um **die Rolle der Finanzmärkte, insbesondere für die realwirtschaftliche Entwicklung** ein nationales **Alleinstellungsmerkmal** unter den wirtschaftswissenschaftlichen Leibniz Instituten erarbeitet hat.

Wir freuen uns, dass die Evaluierungskommission die **Stärke der makroökonomischen Abteilung anerkennt, und der Doktorandenausbildung am IWH hervorragende Noten ausstellt**. Es ist für uns nachvollziehbar, dass die Bewertung der beiden anderen Abteilungen „Strukturökonomik“ und „Finanzmärkte“ aufgrund der inhaltlichen Neuausrichtung und der erst vor kurzem erfolgten personellen Neubesetzungen im Leitungsbereich demgegenüber noch mit gewissen Unsicherheiten verbunden ist. Aus unserer Sicht wäre jedoch eine prognostische Bewertung der Abteilungen durchaus möglich gewesen, zumal Forschungsprofil und -strategie überzeugen konnten und gerade der neu geschaffenen Abteilung „Finanzmärkte“, die Dank der finanziell temporären Unterstützung der GWK etabliert und ausgebaut wird, ein hohes Potenzial attestiert wird.

In diesem Zusammenhang ist weiter zu betonen: Die **Restrukturierung des Forschungsprogramms**, die sich insbesondere durch die enge Verzahnung der drei Abteilungen innerhalb von abteilungsübergreifenden Forschungsclustern auszeichnet, ist aus unserer Sicht und der einschlägigen Gremien, wie Wissenschaftlicher Beirat und Aufsichtsrat abgeschlossen. Die Themenbereiche der drei Abteilungen sind inhaltlich eng verbunden und können nur abteilungsübergreifend nachhaltig bearbeitet werden. Sie ergänzen und befruchten sich wechselseitig. Die Abteilung Makroökonomie verfügt über anerkannte Stärken in der Prognose, der Analyse und der Modellierung kurz- bis mittelfristiger wirtschaftlicher Entwicklungen. Die Strategie der inzwischen umbenannten **Abteilung „Strukturwandel und Produktivität“** ist seit langem integraler Bestandteil der Forschungsagenda des Instituts. Die Abteilung untersucht Prozesse strukturellen Wandels, wie sie beispielsweise durch technologische Neuerungen oder Änderungen institutioneller Rahmenbedingungen erzeugt werden. Der Fokus der **Finanzmarkt-Abteilung** liegt auf diesen Fragen der Kapitalallokation und der Stabilität des Finanzsystems. Es ergeben sich insofern enge thematische Verknüpfungen mit den beiden anderen Abteilungen, die sich auch in der Verzahnung der Forschungsgruppen und Forschungscluster manifestieren. **Insgesamt besteht damit aus unserer Sicht eine solide Grundlage, um die erfolgreiche Umsetzung der Empfehlungen des Leibniz-Senats von 2011 bezüglich des Forschungsprogramms und des Leitmotivs festzustellen.**

Das IWH sieht sich dank seiner neuen programmatischen und strukturellen Ausrichtung sowie der quantitativ und qualitativ umfangreichen personellen Veränderungen nunmehr auf einem klaren Kurs, dessen Perspektiven belastbar eingeschätzt werden können.

Die Bewertungsgruppe sieht die **IWH Forschungsgruppen als reines *bottom-up* Instrument**. Es ist indessen gewährleistet, dass zwischen allen drei Abteilungen eine enge thematische und personelle Verzahnung innerhalb des Gesamtkonzepts besteht. Sowohl in der Evaluierungsunterlage des Instituts als auch in der Präsentation während der Begehung hat das Institut erklärt, dass die inhaltliche Ausrichtung der Forschungsgruppen in einem zweistufigen Prozess erfolgt. Auf der ersten Stufe definiert der Vorstand die leitenden Forschungsfragen („Forschungscluster“). **Auf der zweiten Stufe werden dezentral unter Beteiligung besonders qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Abteilungen Forschungsgruppen definiert**. Die Zuordnung von Ressourcen zu den einzelnen Forschungsgruppen erfolgt wiederum durch den (erweiterten) Vorstand. Auch inhaltlich nimmt der Vorstand Einfluss auf die Arbeit innerhalb der Forschungsgruppen, unter anderem durch die direkte Mitwirkung der Vorstandsmitglieder in den Forschungsgruppen, aber auch im Rahmen der monatlichen Forschungsgruppenleitertreffen. Damit ist gewährleistet, wie in dem Evaluierungsbericht ausgeführt, dass die Forschungsagenda des Instituts systematisch bearbeitet wird. In dem Zusammenhang der **Forschungsgruppen** sei noch einmal deren **abteilungsübergreifender Charakter** betont: Von den 12 Forschungsgruppen besteht ein großer Teil aus Wissenschaftlern verschiedener Abteilungen. Alle Forschungsgruppen sind **abteilungsübergreifenden Forschungsclustern** zugeordnet, wenngleich der Intention der Leibniz-Gemeinschaft stringent gefolgt wird, die Unabhängigkeit der Forschergruppen zu bewahren. Alle Forschungscluster arbeiten an Themen an der Schnittstelle von Makroökonomie und Finanzmärkte, Makroökonomie und Strukturwandel sowie Strukturwandel und Finanzmärkte.

Um die weiterhin aktuelle Dynamik im Fortschritt des IWH bei seiner Neuausrichtung zu illustrieren, möchten wir an dieser Stelle von den Maßnahmen berichten, die seit der Begehung im November eingeleitet oder abgeschlossen wurden.

1. Im Bericht wird betont, dass nun **alle Abteilungsleiter gemeinsam mit Universitäten** berufen werden und sich die Anzahl der gemeinsam berufenen Juniorprofessoren weiter erhöht hat. Inzwischen sind sechs Wissenschaftler gemeinsam mit den Profuniversitäten des Landes berufen, zwei weitere mit anderen Hochschulen. Das IWH erfüllt damit eine entscheidende Klammerfunktion zwischen Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten beider Landesuniversitäten. Hinzu kommen zwei Positionen, die sich gegenwärtig im Berufungsverfahren befinden. Die hervorragende Bewerberlage aus dem In- und Ausland zeigt, dass sich das IWH wieder einen beachtlichen Ruf erworben hat. Wir sind dabei, die **hervorragende Anbindung an die Universitäten der Region** zu verstetigen und durch einschlägige **nationale und internationale Kooperationen** (zum Beispiel zum Thema Wiedervereinigung mit dem Korea Institute of International

Economic Policy, dass dem Premierminister Koreas zugeordnet ist) zu erweitern, wie es dem Leitbild des Instituts entspricht.

2. **Drittmittel:** Die Bewertungsgruppe hat im November zu Recht bemerkt, dass Drittmittel von der DFG und der EU weiterhin sich noch auf einem relativ niedrigen Niveau befinden. Das IWH ist dem Ziel, den Drittmittelanteil auf 20% gemessen am Institutshaushalt anzuheben, vollumfänglich verpflichtet und verfolgt konsequent seine Drittmittelstrategie. Das Institut ist sehr zuversichtlich, dass dieses Ziel in den nächsten drei Jahren in greifbare Nähe rückt. In **Tabelle 1** im Anhang zu dieser Stellungnahme sind die Drittmittelanträge, die seit November 2014 gestellt worden sind oder sich in der finalen Antragsphase befinden, aufgelistet. **Insgesamt handelt es sich um ca. 2 Mio. Euro an beantragten Drittmitteln, davon 800 000 Euro DFG-Mittel und 600 000 Euro im Rahmen des SAW-Verfahrens.** Zusätzlich gibt es noch einen **gemeinsamen Antrag im Rahmen des Wissenschaftscampus Halle (WCH)** von IAMO, IWH und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf dem Gebiet der pflanzenbasierten Bioökonomie. Es handelt sich dabei um eine neue Juniorprofessur, die je nach Kandidatenlage beim IWH und der MLU oder beim IAMO und der MLU angesiedelt werden soll. Durch die Neuausschreibung der Position eines Forschungsreferenten (EU/National) wird den Wissenschaftler/innen des Instituts außerdem in Kürze zusätzliche professionelle Unterstützung bei der Einwerbung weiterer Drittmittel zur Verfügung stehen. Damit wird das EU-Drittmittelkonzept und die Internationalisierungsstrategie personell nachhaltig untersetzt.
3. **Kooperation IWH-Goethe Universität Frankfurt-Loewe Exzellenz Cluster „Sustainable Architecture for Finance in Europe“ (SAFE).** Die Verhandlungen über eine umfangreiche Kooperation zwischen der Goethe Universität und dem IWH haben große Fortschritte gemacht. Aufgrund der Forschungsstrategie des IWH, der Ausrichtung von SAFE auf Finanzmarktforschung und der Bedeutung von Frankfurt als zentralen Standort der europäischen Bankenaufsicht und der europäischen Zentralbank halten wir diese enge Zusammenarbeit nicht nur für sehr vielversprechend sondern auch für richtungsweisend und alternativlos. **Wir haben daher vor, als ersten Schritt die Leitung der Finanzmarktabteilung, bewertet nach W3, zusammen mit der Goethe Universität auszuschreiben.** Dieses Vorhaben wird von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg unterstützt. Das Leibniz-Institut verfolgt hiermit eine Strategie im Berufungsverfahren, wie sie innerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft seit langem Standard ist.
4. Die **Kooperation mit der Otto von Guericke Universität Magdeburg** wird weiter ausgebaut. Zwei Juniorprofessoren in Financial Economics wurden ausgeschrieben. Die Anzahl der Bewerbungen war mit rund 50 Bewerbungen beeindruckend. Die Berufungskommission hat inzwischen 8 Kandidaten zu Berufungsvorträgen eingeladen, davon jeweils 3 Frauen und 5 Männer mit europäischem und/oder internationalem Hintergrund, und eine Liste mit drei berufungsfähigen Kandidaten erstellt, darunter eine Frau. Es ist zu erwarten, dass die Rufe

nach Eingang der externen Gutachten noch im Mai ausgesprochen werden können. Wir sind zuversichtlich, dass diese Berufungen die Zusammenarbeit mit der Otto von Guericke Universität Magdeburg und die Finanzmarktforschung am IWH weiter stärken werden.

5. Die **Akkreditierung des Datenzentrums** steht kurz vor ihrem Abschluss. Die **Neuausrichtung der Institutsbibliothek** auf die digitale Welt und ihre Herausforderungen und Erfordernisse ist eingeleitet. Vorgesehen ist ferner die Entwicklung des „**IWH-Leitindex**“, der zum Ziel hat, die Wohlfahrt der Bevölkerung breiter zu messen als über das Bruttoinlandsprodukt. Auch damit wird das IWH in besonderem Maße in der Öffentlichkeit präsent sein. Der Index erlaubt eine neue Perspektive auf den Einfluss von Wachstumsprozessen auf das Wohlfahrtsempfinden der Haushalte in Deutschland und Europa.

Das neu formierte IWH vertritt die Auffassung, dass die geplante Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt für beide Seiten zu einem erkennbaren und dauerhaften Mehrwert führen wird, getragen von wechselseitigen Synergien. Die Institutsleitung begrüßt es daher außerordentlich, wenn der Senatsausschuss für Evaluierung im Rahmen seiner Befassung mit dem IWH im Nachgang der Begehung vom 24./25.11.2014 diesem eingeschlagenen neuen Kurs zustimmt.

Tabelle 1: Beantragte Drittmittelprojekte seit 01.12.2014

Titel	Auftraggeber	Abteilung	Projektsumme	Status
The Post-Crisis Banking Industry: How will banks respond to tighter regulatory constraints?	DFG	FM	295 TEUR	Beantragt
Promotions-Stipendienprogramm "Geld und Währung"	Stiftung Geld und Währung	MA	314 TEUR	Beantragt
Innovativer Mittelstand 2025 - Herausforderungen, Trends und Handlungsempfehlungen für Wirtschaft und Politik	BMWi	SWP	198 TEUR	Beantragt
Graduiertenkolleg Experimente in der evidenzbasierten Politikberatung	DFG	FM/SWP	360 TEUR/Jahr	Projektskizze eingereicht
Juniorprofessur für Bioökonomie	Wissenschafts campus Halle WCH	FM/SWP	400 TEUR	Beantragt
Relationship lenders and unorthodox monetary policy: Investment, employment, and resource reallocation effects	WGL	FM	617 TEUR	Beantragt